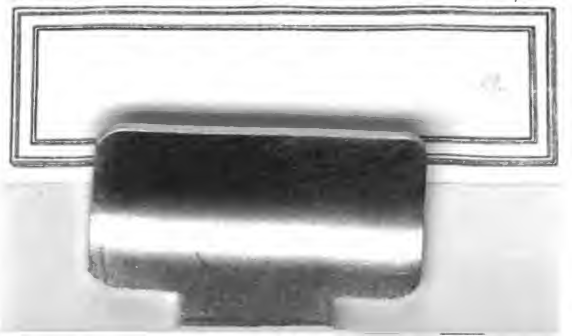
FRANKFURT WIE ES LEIBT UND LEBT

Johann Wilhelm Sauerwein




SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT
LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS



Frankfurt

wie es leibt und lebt.

Erste Ansicht.

Der Gemüsmarkt.

Vom
Verfasser des Gräff.

Mit lithographirtem Umschlag.



Frankfurt a. M.,
bei Carl Körner.
1838.



Vorwort.

Der Verfasser dieses hat die Absicht, seinen Lesern die Zeit zu vertreiben. Er glaubt, daß er denselben ein bewährtes Mittelchen andurch bietet. Zwar kann er dermalen keine weiteren Zeugnisse für die Kraft seines Machwerks von milzsüchtigen Personen beibringen; aber er glaubt, daß wohlmeinende Leser sich mit der Versicherung beruhigen werden, daß der Verfasser an seiner eignen Seele die Kraft seines Sorgenbrechmittels erfahren hat.

Frankfurt wie es leibt und lebt soll ein so viel als möglich umfassendes Rundgemälde des Frankfurter Volkslebens werden. Der Gemüsmarkt ist die erste Nummer des Panoramas. Der Leser fragt vielleicht, warum grade mit dem Gemüsmarkt der Anfang gemacht werde. Der Verfasser antwortet:

Darum, weil das Frankfurter Leben am Morgen jedes Werkeltags auf dem Gemüsmarkt erwacht. Denn haben Schmiede und Schlosser die Ouvertüre gespielt, so treten die martialischen Höckerinnen auf und sprechen und handeln.

Zweitens darum, weil, wenn man zur Stadt herein und nicht mit der Thür' in's Haus fallen will, man durch die Vorstadt gehen muß.

Drittens darum, weil der Verfasser den Gemüsmarkt früher als alles Andere und ganz absonderlich in Augenschein genommen hat. Denn er ist wirklich auf dem Gemüsmarkt zur Welt gekommen, hat also gewiß keine Minute verloren, dem Schauplatz nahe zu sein, den er hiernächst in kurzen Zügen schildert.

Sollten Leser von gutem Gesicht Treue und Wahrheit in der nachstehenden Zeichnung finden, so werden die folgenden Ansichten gewiß nicht lange auf sich warten lassen.

Personen:

Schunkin Copernikussin Geyern Ditzelin	Gärtnersweiber und Höckerinnen.

Peter Schunk, ein Bube von 9 Jahren.
Schmul von Bergen, Collecteur.
Herr Markgraf, Marktaufseher.
Schunk, Abläder.

I.

Der Markt zwischen der Höllgasse und dem Paradeis. Die Weiber sitzen in Reih und Glied hinter ihren Gemüsmahnen. Die Ditzelin schlürft grade ihre fünfte Tasse Kaffee zum Frühstück hinunter.

Ditzelin (das Maul abwischend)

Wißt ehr dann aach schont, ihr Menschekinner — der Parrtherner is dei verwiche Nocht gestorwe?

Geyern.

Is ar dud? — No do hot unser Harrgott widder e recht Wuhldoht gedohn.

Peter.

Worum dann e Wuhldoht! — Wann mer schleife gibt, des is doch kan Wuhldoht.

Geyern.

A freilich Närrche, wann unser Harrgott

den Orm ausstreckt, un su en baufällige Mann zau sich nimmt...

Peter.

Do hätt ich awer aach derbei sein meege.

Schunkin.

Witte schweie? — ich wern dich gruße Leut iwersch Maul fahrn.

Copernikussin

Wann mer iwerleegt, wei doch mancher Mensch su iwel dron is. Es is schunt grisselich, bettlegerig ze sein, wann mer gleicher Ard wuhnt, wu mer doch alle meegliche Hilf und Beisprung hawe kann. Wei muß es am erst sein neunzig Stege hoch, uffem Blooksbarg dort drowe. Erunner brenge kann mer kan Krankes, kan Docter will enuffer steie, do hot mer dann kan Fleg, kan Wartung, kan Trust...

Schunkin.

Do muß ewens unser Harrgott den Orm ausstrecke: dar is der nichst Nochber.

Peter.

War bliest dann heut in's Sprochrohr, wann e Feuer ausbricht?

Schunkin.

Was am des Os met seine iwerrechse Froge fuchst! — Is dann noch kan Schaulzeit? —

Peter.

Loß se mich doch heut deham bleiwe.

Schunkin.

Host de widder dein Biwelschistorie net gelarnt?

Peter.

Nan in der Kaserm läft aner Spißruthe.

Schunkin.

Ich jog dich, daß de die Baan verlierst.

Peter.

Ich hob awer noch kan Spißruthe laafe sehe.

Geyern.

Wei is es dann nor, ihr Leut, bei ere Parrthernerschleich? — Den Sorg kann mer doch net dene Schneckestege erunner droge. Dar kennt jo stecke bleiwe wei e Äbbelkrips.

Ditzelin.

Un lothweis kann mer su en Mann doch aach net begrawe.

Copernikussin.

A dar Leichkorb ward on ere Roll erunner gelosse wei e Zuwer voll Speis'!

Schunkin.

Jo Speis', for die Werm im Grabloch!

Peter.

Motter, dort giht widder wos vor on der Scherrn. Soll ich gucke?

Schunkin.

Dau gihst mer net vom Fleck.

Geyern.

Ach — grußer Gott, wos do widder e Hund so ferchterlich heult.

Copernikussin.

Des bedeut Feuer oder, daß an's sterbt.

Ditzelin.

Des giht am dorch Mark un Ban.

Copernikussin.

Wann dar Hund in die Heech guckt, do bedeut's Feuer, un wann ar den Kopp unner-sich hält, do muß ans sterwe

Schunkin.

Ach des Stäubenos kimmt jo grad uf uns

dar gelaafe. Geb mer emol selt den Kraut-dorste, Peter!

Peter.

Ar guckt stur in die Heech. Wann jetzt e Feuer ausbreche dieht —

Schunkin.

O ich haag der an in's Freß, daß dar dei roth Bräuh dernoch lääft.

Peter.

Was hawich dann gemacht?

Schunkin.

Witte e Unglick berufe? — Ditzelin, geb se geschwind dem Us en Deuter, daß er net hie stiehn bleibt.

Ditzelin.

Schwerrhacke, des is widder dar ruth Metzkerhund — was des Us for e poor falsche Age in seim Kliesкopp erum rollt.

Schunkin.

Guck nor an Mensch, wei ar die Zeehn bleckt. In dem sein Mäulche muß aach net gaut harbarje sein.

Ditzelin.

Ich waas iwerhabt net for was e Kalbflaaschmezker su en ferchterliche Hund nedig hot, un aach net emol Inkommensteier vor en ze bezohle braucht.

Schunkin.

A krie dann in Frankfort die Mezker net in alle Sticker e extra Worscht gebrote. Wo bräuchte mer dann sonst so deier Flasch ze fresse.

Ditzelin (den Hund jagend).

Witte us.. witte us.

Schunkin.

Gott sei Dank, ar trollt sich. Awer was ar geknorrt hot! Wei mog dann des uf deutsch haaße? —

Geyern.

Ich waaß awer gor net, wei mer su wilde Diehrn lewendig erum lafe losse mog. Dar Wahrwolf hot der en Kopp wei e Leeb: do kann's sich an's dron vergucke.

Ditzelin.

Was wollt ehr? Vor verzehn Dog hot ar dere schnappige Hinkelhockin on der Butterwoog in's Geseeß gebisse.

Schunkin.

No do sog an's, was su Eser for Luste hawe.

Copernikussin.

Item, des derft awer doch agentlich net stattfinne. Do mißt sich der Markmaster enein lege, weil's in sein Befugnisse gehceert.

Peter.

Ja wann er wos dervon hett.

Geyern.

Wann su e Mukalb zum Beispiel Jemmand en Fauß oder e Hand abbeißt, dieht ehm dann des su hingehe?

Schunkin.

Ach war dieht ehm dann wos dauhn? Es is so e gruß Diehr, des die Hemmel un Kälwer in's Schlachthaus fiehrn derf.

Copernikussin.

Mer hot awer doch Exempel, daß vor alte Zeite ere Sau der Brozeß is gemacht wore, weil se e Sachsehäuser Kind gefresse hot.

Schunkin.

Met wem hot sich dann die verfeindt gehott?

Copernikussin.

Es stieht in der Chrunik. Die Sau hot e Orthaal gefällt kreit, un dernochent is se vom Scharfrichter hingedohn warn, grod wei e ormer Sinder.

Peter.

No worum dann?

Copernikussin.

Ei do der vor, daß e Exempel statewirt werd, mein Harzi.

Peter.

Häst de dei dumm Krenk, wei kenne dann die Säu e Exempel on was nemme?

Schunkin.

Witte dich net iwer jedden Dreck ufhalte, wann gruße Leut was soge. Da host de en Keil Brud; do stopp dein Maul, oder ich jog dich gleich in Schaul.

II.

Ditzelin.

Was der Markmaster in dere Hellgaß kreischt. Dar hot heut widder sein Dog.

Geyern.

E Stimm hat dar Mann wei e Brüllat. Was mog dann nor widder vor sein?

Copernikussin.

Ich wett en Dreibätzener, des is widder iwer die neue Kardoffele.

Peter.

Selt kimmt ar haregeschosse. Motter, neme se sich in Owacht, daß ar dei Kardoffele hei net gewohr werd.

Schunkin.

Dar werd se aach net roh fresse.

Peter.

Gott soll's wisse, ar guckt uf dei Mahn. — Ar bedracht dei Mahn wei e Falk.

Schunkin.

Setz dich geschwind owe druf, daß ar nicks merke dauht.

Markgraf.

Schunkin, is die Mähn da linker Hand ihr?

Schunkin.

Was for e Mahn?

Markgraf.

Da linker Hand.

Schunkin.

Do rechter Hand?

Markgraf.

An meiner linke Hand.

Schunkin.

An meiner rechte Hand; die Mahn do ja die is mein.

Markgraf.

Was hot se dann in dere Mähn?

Schunkin.

Ei mein jingste Suhn, wie se sehe.

Markgraf.

Macht mer kän Gammel. Dicker, geh' emal ebissi aus dere Mähn.

Schunkin.

Unnersteh dich! — Dar Baub sitzt zor Strof do, Harr Markgraf.

Markgraf.

Macht mer kän Schwinnel! — Was hat dann der Bub verbroche?

Schunkin.

Nix, als e alt Kaffeedibbe aus dar mar=borjer Borschelinfawerick.

Markgraf.

Und dessentwege muß er so hart sitze?

Schunkin.

Ich kann mein Kinner strofe, wei ich will. Dodervor bin ich Motter.

Markgraf.

Ich will awer sehe, uf was der Bub sitzt. Geschwind stei uf.

Schunkin.

De dauhst, was dein Motter befohle hot.

Markgraf.

Soll ich Gewalt brauche?

Schunkin.

Bei Leib, do hinne kann's Scheiwe gewe.

Markgraf.

Donnerstag! ich will doch sehe, wer hier Mann is, ich oder die Weiwer? — In dere Mähn is unzeitig Waar.

Schunkin.

Des is wohr; dar Baub is net ze genieße.

Markgraf.

Die Mähn is confiscirt.

Schunkin.

Ach nange, Harr Markgraf. Wolle se den Baub gruß fittern?

Markgraf.

Stellt euch so dumm, wie ehr wollt. Es sin neue Kartoffele drin. Willst de enaus, Schlingel.

(Während er den Buben aus der Mahn hebt; schaffen die Weiber die Mahn selbst aus dem Weg.)

Peter.

Ach Harr Jis: mein Baan! mein Orm! mein Nos'!

Copernikussin.

Alleweil steit mer dei Natt. Wolle se gleich den Baub lusloſſe.

Geyern.

Des is e rechter Herodes.

Copernikussin.

Ei hare, Peter — da butz dein Nas in mein Scharz. Dar arme Karl is blaß wei e Leinduch.

Markgraf.

Schunkin, wo is die Mähn hinkomme?

Schunkin.

A, wann mer recht is, do hawe sie se confiscirt.

Markgraf.

Is des e Antwort? Schwartemaul, des sie is. Awer sie werd's bereie: da bin ich ehr gut dervor. (ab.)

Schunkin.

Wei laaf ich uf!

Ditzelin.

Der Zopp is ab.

Höckerinnen.

U hui — u hui —

Copernikussin.

O halt euch net uf — dei Uzerei hinne har is for eweviel. Dar Mann hot in seim Poste gehannelt. Es stiht freilich net im Katissemus, daß es e Sinn is vor Jakowi neue Kardoffele ze esse, un Paulus an die Hewereer schreibt aach nicks dodervon. Wann dei Kartoffele aist gaut sein, do kann mer sche aach

genieße; un su wie mer sche genieße kann, do sein se aach gaut. Mer hot kan Beispiel, daß sich Jemand selbst e Batsch gewe hätt. Un dessentwege weer mein Gesinnung, daß mer de Leut ihr Freßfreiheit losse sollt.

Ditzelin.

Worum wern dann dei alte, grunzelige Kartoffele net verbotte. Des weer doch weit ehnder on seim Blatz.

Schunkin.

Dei verbiete sich selwerz, wei die faule Aijer.

III.

Geyern.

Schunkin, do giht des Lotteriejiddche verbei; soll ich ehn raufe — Heweräer — Heweräer —

Schunkin.

Schmulche, gih ar emol hare...

Schmul.

Was steht zu Befehl?

Schunkin.

Läft's do verbei un seegt net emol Scholem.

Mein sag ar mer emol, Schmul, worum ar gor nicks mehr von sich sehe leßt.

Schmul.

Nun, e abgedankter Soldat kimmt net mehr uf de Barad.

Schunkin.

Abgedankt? — Wos is dann des for e Wort! —

Schmul.

Hot se mer net gewe losse de Abschied?

Schunkin.

Ich? — Gih, Schmulche, mach mer mein Gaul net scheu.

Schmul.

Nu, ich hab doch den Abschied uf mein Leib.

Schunkin.

Will ich dei Krenk freie, wann ich waaß, was de do schmußt.

Schmul.

Nu, der Schunk hot mer doch de Abschied geschriwe uf mein eigene Haut. Un er soll nicks dervon gediwert hawe? —

Schunkin.

Hol mich der Schwed, wann ich e Wort waaß. Gestern hawich noch frei zum Schunk gesacht: Ich meecht nor wisse, worum der Schmul mein hanauer Achtelche net brengt — dar is doch sonst su precis wei e Thornauhr. Do hot ar gelacht un gesacht: No der Schmul is velleicht Barun worn un hot sein Collect ufgewe.

Schmul.

Der Liggener! er weiß es doch, was er mer gedahn hat.... der Os...

Schunkin.

Nan Schmul, in allem Ernst; hot ar velleicht Verdruß met meim Mann gehott? — Dem muß mer nicks iwel nemme: ar is ewens e Abläder.

Schmul.

Abläder? der e Abläder? — ich wollt's ehm doch net iwel nemme, wann er e Abläder weer. Das is e conträr e rechter Ufläder. Hot er mer doch gelade uf — hie, seh se selbst, hie uf mein lewendige Schultern. O waih!

Schunkin.

Geschlage hot ar ehn?

Schmul.

Sie fragt noch. Nun ober mich geschlage hat? — Ich komm vor verzeh Dag uffen Sonndag eniwer, un wie ich dorch die Leher= gaß geh, denk' ich, du mußt doch emal sehe, was die Schunkin macht. Ich stei also die Drappe enuf un klopp sachte an. Kreischt e Stimm von e Mannsbild: erein! — Ich mach uf, leit der Schunk uffem Bett kanonevoll. Was wilt de Judd? kreischt er mich an un springt uff. Host de widder e blind Katz im Sack? — Nun, sagt ich, Harr Schunk, was redde se do? — Witte noch e Maul hawe, dau Spitzbaub, dau Stäubenos — sagt er, nimmt e grausame Farreschwanz vom Spiggel, un haagt mer dermit annol uf's annermol iwer die Schulter, daß mer Here un Sehe vergung. Ich weiß es nit, wie viel er mer gewe hat, un wie viel Dunnerwetter er geflucht hat. Awer froh war ich, wie ich der Diehr widder draus war, un wie mein Fieß des Plaster widder unner sich hatte; da hawich bei mer gedenkt: wart, du Gascht, du haagst mich net des zwette mal.

Schunkin.

Awer Schmul, warum hot ar sich dann net geweehrt?

Schmul.

Wann ich aach e Farreschwanz gehatt hätt; ich wollt mich doch jo verdefendirt hawe. Aber zem Unglück hatt ich net emol mein gestrickt Wemst an, un dorch mein dinn Hawittche hat jeder Schlag dorchdringe kenne als weersch Spinnewebb.

Schunkin.

Sog emol on! — — No es is gaut, daß ich's waaß.

Schmul.

O waih! ich wollt doch, sie wißt's net un ich wißt's aach net. Liewer wollt ich e ganz Vertel Ochs uf de Schultern spiere als so e osige Farreschwanz. Was will se? — der Regeboge von dem Kisselwetter steht doch noch uf mein Buckel.

Schunkin.

Wart, dau Manbengel, kumm ich dar hame! Sitzt dei Volleul alle Nocht bis dar

Hahn kreht beim zwaundreißigste Besalm, un will's net leide, daß die Fraa e ormseelig Achtelche Hanauer spielt. — Schmul, mein Achtelche hare; ich will's heuern; hie is des Geld.

Schmul.

Do is es doch. Ich habb's doch net weckgewe.

Schunkin.

Met ere Spinnodel werd's on mein Haub gesteckt wei e Crawallcocard. Dau sollst dich schien fuchse, Giftmichel dar de bist.

Copernikussin.

Hewereer, hot ar dann nicks gebraucht? ar muß doch Rickschmarze gehatt hawe wei e Dessendeer.

Schmul.

Nun ich habb mich doch nach der neue Mode behandelt, die mer homaiobadisch heißt. Wann's recht weh hat gedahn; da hawich e bissi gejuckt. (ab.)

IV.

Copernikussin.

Wos is mer doch su glicklich, wann mer kan Mann hot. Wann ich on mein Ehstann zerick denk; wos war des net alle Dog for e Hellelewe. Mer seegt net vergewens seelige Wittib. Mir is es wenigstens, seit mein Mann dud is, als wann ich im Himmel weer.

Geyern.

No es gibt aach noch orndliche Menner in Sachsehause.

Ditzelin.

De sein awer dinn genug gesiet. Mer sieht wenig Mannsleut, die net finf oder sechs Leidenschafte hawe: im Maul die Tuwackspeif, in der linke Hand dei Kreuz- un dei Schippe-dam, in dar rechte Hand des Schoppeglas, uf der Schulter dei Flint, unnerm Stauhl der Jagdhund un uf dem Buckel en Wasserstanhusar met em Kind.

Schunkin.

Un dei orm Fraa, dei sich des ganze Johr

schummele un bloge muß, soll net emol e Achtelstloos spiele derfe.

Copernikussin.

A war werd dann dodernooch froge. Wann dei Verstebenner alle Owend e Vartel Äbbelwein enunner spiele; do kann sich die Fraa aach was eraus nemme.

Schunkin.

Guck, Copernekussin, wann ich noch e Verduhnern weer oder e Volleul oder nicksnutzig; do wollt ich's meim Mann net verdenke. Awer sog selbst, Barwel, gihn ich dar net Sunndags erum wei dei Madam aus dar Hundskutsch? — Mein ganzer Staat sieht aus, als weer er aus der Eva ihrm Ausruf. Dei alt Spenglern von Meenz diht sich besinne, met mer iwer die Gaß ze gehn. Ich hab mer schont on meim Maul abgebroche, wann mer mein Mann Biergeld gefordert hot for sein Abbelwein, un hinne hare is das dar Dank for all dei Gutharzigkeit, dei... dei...

(sie heult.)

Peter.

Ach Motter, flenn se doch net.

Schunkin.

A kiß mich im Ärmel!

Peter.

No meintwege flenn se.

Schunkin.

Guck, Barwel, dar Baub do is schont sein lewendiger Votter. Glaabst de dann, daß dar Nußpicker schont Tuwack raacht, wann ich den Ricke verwenn, un Flich hot ar schont im Maul, wann's die Engel im Himmel heern, do wern se ruth wei Bettsager.

Copernikussin.

Daß de mer net mehr fluchst, klan Schinnesi, sonst muß dich e Gewitterkeilche verschmeiße.

Schunkin.

Ach, was helfe do dei gaute Lehrn. Wann mer den Baub aach alle Dog aus alle finf Nethe eraus hägt; do bleiwe noch dausend Schwerrnoth in ehm stecke.

(Zu einer vorübergehenden Köchin)

Junker Barun, gihn se doch net su verbei. Gewe se mer Handgeld zu liese.

No dei is daab wei e Cunstaweler.

Geyern.

Schunkin, gelt des wor des gewese Gasekritche aussem Haan? Dei is ufgedunnert, als keem se aussem Bobbeschenkelche.

Schunkin.

No bei de Alte is mer gaut gehalte. Dei hot schont Geld uf Indresse leie. E sauwer Weibsbild. Se hot e poor Age im Kopp wei Karfunkelstaan; do kann se met hexe un zawern.

Copernikussin.

Wann ihr alter Cores emol die Age zudauht; do hot se aach noch en schiene Brocke ze erworte. Wann dei will; do kann se's howe wei e Gräfin.

Schunkin.

Ich sein gaut dervor, daß se ihrn Staat net in dar Kuhlekist verwohrt, un daß se sich Sunndags Nochmittags net om Wasserstaan fresirt.

Copernikussin.

Ihr klan Mädresselche, des se von ihrm alte Kurferst hot, is ehr wei aus de Age geschnitte. Des klan Esi babbelt schont wei e Atzel.

Schunkin.

War hot doch verzeehlt, es weer on de Urschlichte gestorwe?

Copernikussin.

A ba Leib! — des Kind is gesund wei e Fisch im Wasser, un es schmeckt ehm kan schlechter Bisse.

Geyern.

Awer, ihr Leut, sagt mer, was ehr wollt, ich kann on dem Gasekritche doch su kan grausam Budeeh entdecke. Betracht se doch emol von dar Seit, ob se net e Nos hot wei dei Schippedam.

Schunkin.

Item, sie hot ihr Abnemmer gefunne.

Geyern.

Wie's haße dauht: „Dei Lieb fällt uf en Butterweck un uf en Kuhdreck."

Schunkin.

Ditzelin, hot se was verlorn, weil se su sucht?

Ditzelin.

A freilich; ich habb do erum e breusisch Zwölftel falle losse. Des is e verflucht Geld! wann des emol im Dreck leit; do mißt mer den Stadtbrill uffsitze, um's widder eraus ze finne.

Schunkin.

Des is wohr — ach, wu sin unser schiene, alte Stadtkreuzer hinkumme. Dau lieb Zeit! — Mer howe nor noch Heller.

V.

Ditzelin.

Heint is owereeder Kerb; do denk ich doch alleweil erst dron.

Geyern.

Ich warn ehr net wieh dauhn. Meiner Willche ihr Balwerer hot mich ingelode. Dei fohre in ere Kinnbetterkutsch enaus. Des is nicks mehr for mein Schnawel.

Schunkin.

Was hot mer dann aach on dene Blätz? Es is doch kan Lustigkeit mehr. Ich habb all dei Kerwe ores. Die Mensche sein net mehr vergnigt wei vor Zeite. Wann mer do on sunst denkt! —

Copernikussin.

Hot sich dann net Alles erum gewendt? — Kann mer dann jetzt noch singe —

(sie singt)

Sachsehäuser Weiwercher.
Drage ruthe Häuwercher,
Drage ruthe Schickelcher,
Danze wei die Gickelcher.

Ditzelin.

De mehrste Lustbarkeite sin abkumme un neue sin kan erfunne worn. Was wor nor sonst e Lewe in der Neujohrsnacht.

Schunkin.

Alleweil heert mer kam noch dei Katze „Broß Neujohr" maunze, un dei getraue net met der Stimm eraus.

Geyern.

Dei Fassenacht nimmt aach ganz ab.

Schunkin.

A Alles nimmt ab. Dei ganz Welt mecht still Mussik. Ach, was hawe doch unser Alte seelig su vergniegt gelebt. Dei gebrotene Spinsäu sin ene freilich aach net in's Maul enein gerennt komme; awer es hot doch en manche Dag gewe, wu der Himmel voll Baßgaije gehonke hot, un wu e jedweddes unsern Harrgott hot en gaute Mann sein losse. Was hawe awer mir dann? — deutsche Kafe un Zucker! — daß Gott erbarm!

Copernikussin.

Vor Zeite warn dei Leiche lustiger wei alleweil dei Hochzeite. Wann su e jung Madche is verdanzt worn, wos wor des net for e grausam Ehr for die Ongehörige. Alleweil kimmt des jingst Madche unner dei Ard, grod wei e alt Fraa.

Schunkin.

Ei no ja. Un su is es aach grod met de Mohlzeite, de Namensdäg, de Brunnefohrte,

de Ufzick. Dei Mensche, dei alleweil lewe, sein all von Nemmehause un net von Geweshause, un des Nemmehause is e Ortschaft, do is des ganze Johr kan Kerb drin.

Copernikussin.

Natierlicherweis, es is je aach kan Kerch drin. Dei Mensche hawe kan Releggon mehr in sich stecke. Wann net de Releggon manchmol beim Heirothe en Holper mache dieht; do deeht mer gor nicks mehr dervon heern. Wann des su fort giht; do kann sich der Parrthorn bald schlofe lege.

Schunkin.

Der Nikelosethorn aach.

Geyern.

Un dei Juddeschul.

Ditzelin.

Mein, wei is es dann nor met dene Eisebohne, von dene su viel gebabbelt is worn?

Schunkin.

Waaß ich's? — Es ist widder ganz still dervon.

Ditzelin.

Mer solle jo gewiß aach Eisebohne freie. Worum dauert's dann nor su lang?

Schunkin.

Ei no, letzt hot e Barjerschmann verzeehlt, daß des Eise von der Parrthornspitz derzau sellt verwendt wern.

Copernikussin.

Daß de lie mißt! — Wu hot dann der Parrthorn e Spitz? Ich guck mer dei Age aus dem Kopp, un kann nicks dervon gewohre warn.

Schunkin.

Des is es jo ewens. Dei Spitz werd dererst noch gemacht.

Copernikussin.

Des dauert dann aach noch emol hunnert Johr.

Schunkin.

Mer sin jo anig. Wos leit dann aach dron! Des duht de Hocke kan Abtrag, un uf dene Eisebohne giht's su geschwind wei in de

Siwemeilestiwel; do kann mer dei verlorn Zeit widder inhole.

Peter.

Motter, gebb se mer en klane Kreuzer?

Schunkin.

In dene Hose net.

Geyern.

(zu einer vorübergehenden Frau)

Fraa Docter, kafe se mer mein Kullerawe ab; gucke se nor, se sein dick wei dem Grußmogel sein Kopp.

Ditzelin.

Mein, was is dann dere Madam ihr Mann for e Docter?

Schunkin.

E Agearzt, dar die Leichderner operirt.

Ditzelin.

Aha... no misse dann dei aach Docter were?

Schunkin.

Ei des sin dei geschickste Docter; dei brenge wenigstens ihr Kunnschaft net unner dei Ard.

VI.

Peter.

Motter, selt kimmt ihr Lotteriejudd gelaafe un dar Votter hinner ehm drein.

Schunkin.

Lehn mer emol ans en Reiserbesem. Ich will's ehm weise, wann ar mer hie was onfengt.

Copernikussin.

Hobb kan Bang. Mir sein aach do.

Ditzelin.

Wie ar e Maul ufduht, do werf ich ehm gleich e Mahnesterz iwern Kopp; dann hammern in dar Gewalt.

Geyern.

Owwer fangt net dererst an, daß mer Recht kreie uffem Remer.

Schmul.

Wo is die Schunkin? — e groß Neigkeit! — e froh Botschaft? —

Schunkin.

Des Harz wackelt mer im Leib!

Schmul.

Des Nummer is eraus komme.

Schunkin.

Hot's gewunne?

Schmul.

Dausend baare Gulde.

Schunkin.

Ach Haar Jis, halt mich!

Geyern.

Gott soll's wisse, se hot gewunne.

Ditzelin.

Dei Schunkin hot gewunne?!

Herr Schunk.

Collecdeer, met Erlaabniß, wu is dei Ziehungslist: ich muß doch emol sehe, ob's wohr is.

Schmul.

Nun do is die blind Katz — hier do steht's, wo der rothe Strich gemacht is.

Herr Schunk.

Gott verdamm mich, es is wohr.

Schmul.

Nun wo is dann der Farreschwanz? — Bin ich noch e Stäubenos?

Herr Schunk.

Schmulche, nicks gediwert. Mer sein Brie=

der von heut an. Ich bin e guter Kerl, Schmulche! ich hobb Judde un Christe garn.

S ch m u l.

Wie is es, Schunkin? Will se gleich bezahlt sein; so komm se mit mer im meim Sohn sein Gewölm in dar Gaß.

S ch u n k i n.

Ich bin eweck wei dem Kraft sein Häusi. Wei vel mecht's dann aus uf mein Dahl?

S ch m u l.

Nun der Schunk kann's rechne, daß se sieht, daß ich nit bedriee will.

H e r r S ch u n k.

Des is gleich gerechent. Acht in dei Dausend waaß mer net; drum siegt mer, acht in dei zehn gieht anmol; acht von zehe bleiwe zwa; jetz sog ich acht in dei zwanzig giht zwamol, zwamol acht is sechzehe un sechzehe von zwanzig bleiwe veier, jetz nemm ich dei Null un sag acht in dei varzig gieht finfmol. Des mecht also aus: hunnert un finf un zwanzig Gulde, oder dar Deiwel heelt mich uf der Stell. — Jetz, lieb Fraa, gib met dem Mann Gottes un hol dei Mees.

S ch u n k i n.

Jetz werd's wohr, was mer emol e Kaarteschlegern brofezeit hot, wei ich noch aus biggele

gange bin. Die hot mich versichert, ich dieht noch emol mein Glick im Heirothe mache. Ich bin schont siwezeh Johr im Wehstann un habb bei meim Brummeldippe noch wenig vergniegte Däg gehott. Awer jetz drifft's ein sonneklar: dann des Loos do is e Heuerloos.

Herr Schunk.

Frau, du mußt mich vor dem ganze Mark net schlecht mache. Ich habb e gut Harz . . .

Schunkin.

Un ich viel Kreuz. Alleh, Schmul, mer wolle die Sach gleich in Ordnung mache.

Schmul.

Ich bin barat.

Copernikussin.

Des is awer doch e Merakel, ihr Leut! — Dei Schunkin spielt des Nummer schont e Ewigkeit un alle Ritt is es blind komme, un jetz uf dei Geschicht met dem Farrenschwanz gewinnt's uf anmol. Mer meent, des hätt su sein misse.

Ditzelin.

Warsch Glick hot, fiehrt dei Braut nach Haus.

Frankfurt

wie es leibt und lebt.

Zweite Ansicht.

Die Bernemer Kerb.

Vom

Verfasser des Gräff.

Mit lithographirtem Umschlag.

Frankfurt a. M.,
bei Carl Körner.
1839.

E Vorred in Verscht.

In Frankfort, was mer äach redde duht,
Geht's doch der Menschheit noch ziemlich gut.
Mer derf nor die nechste Vorjer frage,
Wie's geht un steht, un drei Vertel sage:
Soso un gemach — das häßt net schlecht.
Sagt selwer, ihr Leit, hawich net recht?
Genugg for en Gescheide. Awer indesse
Mer soll net Alles nach Worte messe.
Wann mer uf Schwätze viel gewe wollt;
Da weer mer efdersch recht scheen gedollt.
Exembel dervon sin ufzeweise;
Awer ich will mer des Maul net verreiße.
E mancher Schnorres geheert eme Stoffel,
E mancher Krischer steht unner'm Pantoffel,

Un der zehnste ohne sein schwarze Rock
Weer e Dummes oder e Heljestock.

Freireichs=, Wahl=, Hannels= un Krenungsstadt
Vor Zeite Frankfurt gehäße hat —
Vor Zeite — lang is es noch net verbei —
Jetz häßt mer die Stadt nor elläns noch frei
Un for was — baßt uffer: des leßt sich beweise;
Da duht kän Maus en Faddem abbeiße.
Gemänlich des Sunndags Jahr aus un ein,
Is iwens nor Wetter un Sonneschein;
Do häßt's schont des Morjens in jedem Quatier
Ein freies Leben fiehren wir.
Der singt's, der peift's, der brummelt's ganz laut
Oder denkt's äch nor, weil er dem Wetter net traut.
Des is alläns. Genugg vom Ladeschwung
Erunner bis uf en Schustersjung,
Von der Spielmäd, die ihrn Ausgehdag hat,
Bis zer vornehmste Kechin in der Stadt,
Dorch alle Stenn un alle Classe,
Dorch Häptstraße, Sack= un Seitegasse,
Von gleicher Erd bis in Dauweschlag
Wäscht un butzt sich e jedes am Sonndag.

Un deut uf bestennig die Wetterfahn;
Dann geht des Geläf schont Vormittags an.
Frisch Luft will jeder, des griene Land,
Un jeder tritt heit in den Zehrerstand.
Die Dohre sin frei, die Welt is offe
Un wo blau der Himmel, werd hingeloffe.
Kän Befehlshawer hat da vorzeschreiwe,
Wie sich der Mann die Zeit soll verdreiwe.
Im Sonntagsrock, in de gute Hose
Is jeder sein Herr un spielt den Große.
Des wäß jeder Mann, der in Frankfort war.
Des is e Geläf! e Geritt! e Gefahr! —
Awer loßt erst e extra Gelegenheit komme,
Da sieht mer erst recht beim Licht unser Fromme,
Zum Beispiel so en Häptkerwetag
Wie der bernemer, da läft Alles dernach.
Da is des Gedrick noch zehnmal doller,
Un Gärte un Danzsäl wern dausendmal voller.
Un seegt mer sonst ääch Frankfort am Main,
Heit häßt's Frankfort beim Aeppelwein.
Dann selbst die Beduchte un die Alte
Sin uf den Dag net dehäm ze halte.

VI

Seegt mer: was is dann in Bernem ze hole?
Sauerer Wein un schlechte Brisole.
Ja wer heert dadruf! — Der änzige Merk
Is for heit die bernemer Kerb.

I.

Zwei alte Stecher begegnen sich am Friedberger Thor.

Erster.

A lebst de dann ääch noch, alter Schulkomerad! — No ääch ebissi nach Bernem uf die Kerb?

Zweiter.

Ich bin noch unschlissig... die Unnerdahne wolle net mehr wie frieher ..

Erster.

Hast de kän Stock!

Zweiter.

Der Stock duht's net ... awer e Staatswetterche heit, for dausend Gulde kän Welsche.

Erster.

Was des awer aach e Menschespiel is, des sich dem Dohr eraus drickt. Die bernemer Werth duhn heit en scheene Fang.

Zweiter.

Es gibt ewens doch nor än Frankfort. He, Matthes, was seegst du?

Erster.

Du bist e dummer Kerl, es gibt drei . . .

Zweiter.

No wie viel Dohre hat dann Frankfort? — Da gebb Antwort druf, wann de dann so e Hochweiser bist . . he? — —

Erster.

Des is e alt Supp! — Do stickt nix drin — laß der häme geie mit deine Schnacke von anno 70. Zwanzigdausend Mäuler, die heit in Bernem abgefittert sein wolle, schicke nix — ohne die Gäul.

Zweiter.

In der Ahnigkeit werd mer heit kän Mensche finne. — Wann ich wißt . . .

Erster.

No die Sperr brauchst de net ze scheie . . Des Dohr bleibt heit uf.

Zweiter.

A was Sperr! — ich fercht, daß mer kän Blatz in de Werthsheiser findt . . In der Lilch

is es bestimmt so voll, daß mer kän Abbel zer Erd bringt . .

Erster.

Des gibt dich nix an; da laß du die Reitgail sorje... bist de dann e Reitgaul?

Zweiter.

Wann mer so e Blätzi finne dehte, wo mer so Alles verbei deeht gehe sehe, un wo mer sein Guck ungesteert halte kennt . . .

Erster.

Guck, es will sein Guck halte des Mennche!... mit der Nas' in's Glas, net wahr? . . .

Zweiter.

Geb mer die Hand, Bruder Herz... dein Brill is äach net weit vom Kruck . .

Erster.

Mein Remerbrill... Guck, Alterche, des is blos von wege der Converschation.. Die grine Gleser converschirn die Aege.. Wann de von der Visick etwas wißt, dann kennst de mich begreife, awer so e alter Verschtebenner!

Zweiter.

Osiger Kaminrath! . . .

Erster.

Da frag emal den griene Docter, owich net recht hab.

Zweiter.

No wolle mer dann hier stehe bleiwe? — Mein Ansicht is, mer schleiche langsam un deitlich iwern Musekanteweg, weil da kän Stäab is; in Bornheim halte mer unsern bedeudende Guck, finne mer e Unnerkomme, gut, finne mer käns, da butze mer die Blatt, un uf em Rickweg breche mer wo ere gute Alte den Hals . .

Erster.

Du kriest des nechste mal mein Stimm for'n gesetzgewende Kerper — no komm.

Zweiter.

Du bleibst doch immer der alt satirisch Kopp wie vor alte Zeite. Alleh, komm.

II.

Eine bornheimer Kuchenhockin.

(ruft den Vorübergehenden.)

Nemme se doch was mit, ihr Herrn . . . bedrachte se doch die schien merb Woor... Mam-

fellercher, kumme se.. Butterkuche, Kimmel-weck... e Wunner Gottes!... Bretzele, Bieze, Kuchelloppe, Herz was willst de, Herz was be-gehrscht de!.. Ebbelranze, Quetschekuche, Alles von heut... schiner Engel, lasse se mich was liese... heert se nix, Junker... Petzkuche vom Herr Vetter.. kafe se mer ab, ehrwerdiger Herr... wolle se nix... komm er, Musjeh... nemm er e Kimmelweck...

IIII.

In der Nähe der Miethwagen.

Tochter.

Kütscher..Kutscher, wie viel kosts nach Bernem?

Mutter.

Mach der nor kän Rechnung, daß ich fahr; es is mer net fahrerig.

Tante.

Sein se doch net so, Fräa Schwester.. die ganz Welt fehrt ja heit ze Dag.

Mutter.

Ich fahr awer nor änmal un des im Him-melwage, wann's Matthäi am letzte is.

Tochter.

Ach Mutter, wer werd dann so altfrenkisch sein!

Mutter.

Ich heb' mich net iwer mein Stand. Ich bin e alt Frankfortern, un bleib bei der alte Welt.

Tante.

Ach gehn se, fahrn se doch.

Mutter.

Heit morjent erscht hot der Herr Parrer den Hochmuth uf der Kanzel gehatt.

Tante.

Sie wern doch des arm Mädche da net ze Fuß gehn lasse mit seine Leichderner.

Mutter.

Die kann duhn, was se will, ich käf mer hier e Biez un halt dehäm for mich Kerb.

Tochter.

Ich kennt mich grad verreiße, iwer so ebschte Ansichte.

Tante.

Sie wern doch heit net der Katz den Peffer reiwe wolle, Fräa Schwester. Was deht dann

die Milchfräa sage! — Die Fräa hat sich doch jetz druf gericht.

Kutscher.

No wie is es, Madamche? wolle se einsteie? — Die Person sechs Kreizer.

Mutter.

Ei der Fuld! — sechs Kreizer . . . is er gescheid?

Tochter.

Mache se doch so kän Gebrebel: des is ja die Tar.

Mutter.

Des hilft un batt mich alles nix. Sechs Kreizer! des weer mer e schen Debaans.

Tochter.

Ich sag ihne ja, ich bezahl alles.

Mutter.

Guck emal da die Junfer Gebbschnitzig. Nän Gott bewahr, da deeht ich mich Sinn ferchte.

Tante.

Gehn se doch, Fräa Schwester. Sie hawe nor zwä Däg im Jahr . . . den Wellchesdag un

die bernemer Kerb ... un wolle bei so ere Gelegenheit uf e paar Kreizer sehe.

Tochter.

Ewe drum. Es is net alle Dag bernemer Kerb. Kutscher, mer wolle einsteie.

Mutter.

Guck dich emal um, ob Niemand Bekanntes kimmt.

Tochter.

Wer soll se dann sehe unner dem Menschespiel?

Mutter.

Wer kimmt dann dort?

Tochter.

Wer? der alt Bär. Stein se nor ein.

Kutscher.

Herr Gott von Bintheim, mache se's korz... wolle se oder wolle se net? . . . .

Mutter.

Gemach, gemach .. fahr er doch mit seiner Lewensart net so eraus . . . .

Kutscher.

Mer werd sich ach noch e Stunn hinstelle un „Kewerche, Kewerche, flieh' eweck" singe...

Mutter.

No Seinesgleichen kann mer nix iwel nemme... in Litera N und O sin so Ausdrick scheen. (sie steigt ein, die andern nach ihr.)

Tochter.

Kutscher, sei er so gut un mach er e bissi den Schlag zu.

Kutscher.

Sein se's? (schlägt den Wagen zu.)

Mutter.

Ach großer Gott im Himmel, was fällt mer da uf änmal ein. Kutscher, mach er geschwind uf, ich muß eraus — —

Tochter.

Nän des geht awer doch iwersch Bohnelied.. was hawe se dann nor schont widder?..

Mutter.

Was ich habb — Schnepper! Warum hast de mich net an mein Barbleeh errinnert? Jetz hawich mein Bärbleeh vergesse. Kutscher...

Tante.

Awer Fräa Schwester, der Himmel is ja glockehell, for was brauche se dann en Barbleeh?—

Mutter.

So oft ich kän Barbleeh bei mer gehatt habb, so oft hat's Rege gewe uf der bernemer Kerb.

Tochter.

Da, nemme se mein Sonnebarbleehche.

Mutter.

Guck, ich kennt der grad e Dachtel gewe vor all dene Leit. Kutscher, laß er mich eraus.

Kutscher.

Uf dem bernemer Blaster.

Mutter.

Er Schliffel, der er is, er sachseheiser Mänbengel, er will Frauenzimmer fahrn? er Flegel.

Tochter.

Heern se doch uf. Alle Leit gucke ja.

Tante.

Ach was stehn mir e Verknige aus.

Kutscher.

(schwingt die Peitsche zu seinem Gaul) Vorwärts Hitzeblitz!

IV.

Zwei schöngeputzte Mamsellen, die über die bornheimer Heide gehen, im Gespräch.

Erste.

Nän, so e Schlippche kennt ich derr grad verkrimmele wie e alt Fastebretzel.

Zweite.

Ach geh doch, Serena! — Wer werd sich dann nor iwer so e Sischet ärjern? der meredirt's ja gar nicht, so e hanauer Geelerieb.

Erste.

Wann ich bloß so vernarrt in ehn gewest weer wie manch Mädche; dann wollt ich nix sage. Awer ich hawen bladonisch geliebt.

Zweite.

Des war unrecht von der. Was wäß dann so e Hergeloffener von der bladonische Lieb. For so än is so e Wort gar net erfunne.

Erste.

In dem Stick wollt ich ehm äach gern verzeihe. Awer daß er sich, da er doch wäß, wie weh er mer gedahn hat, noch die Frechheit eraus nimmt, mir e Compelment ze mache uf en Kerwedag, am Allerheljedohr, in Gegenwart von seiner Gemahlin, guck des annejirt mich so, daß mer heit mein ganz Blesir versalze is.

Zweite.

Des weer der Mieh werth. Wann er mir so gut nachgeloffe weer wie dir, un er hätt mer dann am Enn sein alt Mästerschwittfräa vorgezoge; dann hätt ich gedacht: du mußt dich treeste, dann es is e blinder Heß.

Erste.

Blinder Heß?! — Was willst de wette, der wäß nor zu gut, warum er die genomme hot.

Zweite.

Des kann mer sich an der Eel abnemme: er hat Mäster uf se wern wolle. Dann daß

er in so e Gesteck verliebt is, des werd dann wahr, wann emal finf grad is.

Erste.

Ich geeb was drum, wann ich wißt, was er dann mit seim Grieße sage will... was er denkt, wann er so den Hut abduht.

Zweite.

Was kann dann so e desingnirter Berjer denke! der denkt so viel wie der Brummelochs, der dort an de Pappelbeem steht . .

Erste.

Awer sein Dulcenea mit ihrm Blumekorb uf dem Kopp, die hat's doch gesehe un duht ehn bestimmt in's Verheer nemme.

Zweite.

Die is froh, daß se heit emal unner Leit kimmt. Ich wett druf, daß er bloß darum mit ehr feehrt, weil er sich scheemt, mit ehr zu gehe. Dann so viel Kritz hat er ewe doch im Kopp, daß er'sch fiehlt, was er for e medicinisch Venus geheirath hat.

Erste.

Ich habb se werklich heit des erschtemal mit enanner gehn sehe.

Zweite.

Des gläwich. Sonst geht er ja äach nor am Grinbrunne, am Peffersack un an der eisern Hand mit ehr spaziern, weil da wenig Leit sin.

Erste.

So e Liewesglick soll mer gestohle weern.

Zweite.

Von dene zwä hat sich jedes e scheen Gebindche uf den Buckel gelade. For ihn muß so e alt Schachtel grad sein, als wann er alle Tag Sauerkraut esse mißt, un sie hat äach e Glick gemacht wie e Ochs, der glitscht. Jetz werd se noch dann un wann in die Seifzerallee von ehm gefiehrt, awer es dauert kän Ewigkeit mehr, da werd se dorch den Fäusterwald gejagt, mehr als ehr lieb sein werd.

Erste.

Mer meent net, daß es meeglich weer, daß e Mensch, der so viel scheene Bicher iwer die Lieb gelese hat, am Enn in so e gemischt

Eh' trete kennt. Dann guck, wann's ja gemischte Ehe gewe duht, dann is des än.

Zweite.

Waart nor. Der rieft ääch noch emal: weer ich doch noch emal geschriwener... hätt' ich doch noch emal mein Muthjahrn auszehalte. Awer dann is es ze speet. —

Erste.

Was warst du doch so klug, daß de kän Handwerksmann gewollt hast.

Zweite.

So äner deeht mer ufleie. Des häßt ja zwämal dorch Wasser un dorch Feier gehn. Ich nemm nor en Berjer und Handelsmann. Krie ich dann ääch kän schwer Haus; so krie ich doch e leichtes, un wann ich dann ääch nach der Hochzeit net Bettmännin bin; so hawich doch wenigstens vor der Hochzeit kän Muthjahrn auszehalte gehatt.

Erste.

Des will ich mer ääch zum Grundsatz mache.

Zweite.

Dreh dich emal um. Des is der wusselig Champagnerräsende, von dem ich der letzt verzeehlt habb.

Erste.

Warum hat er dann en Brill uf der Nas — Is er korzsichtig?

Zweite.

Er is ebissi geistreich. Wann er uns anreddt; dann reddt von nicks Dummes un bring recht viel fremde Ausdrick an. Es is e hollenischer Herr van.

Erste.

Von was wolle mer dann redde? — mach fort!

Zweite.

Von der bladonisch Lieb.

Erste.

Es is mer alläns.

V.

Das bornheimer Pflaster. Ein Ehepaar hält vor einem Aepfelweingarten.

Frau.

Ich kennt grad Feier kreische vor Schmerze...

Mann.

Faß dich doch... Jandche! da is nicks ze mache. Mer kann Niemand verklage, daß er ähm uf dem Fuß gedrete hätt... die Fußtritt un Stumper im Gedrick sin kän Injuriehe.

Frau.

Geh mer mit deiner Rechtsverdrehtheit.

Mann.

Mer wolle in den Gaarte da —

Frau.

In e Aebbelweinkneib? des hest de mer frieher sage selle, da hätt ich mein Richescherz anbehalte.

Mann.

No ich seh da lauter Mittelklässer — rechte scheene un brave Leit.

Frau.

Awer ich geh net in em seidne Kläd un mit Blumme uf der Haub zum Aebbelwein...

Mann.

Awer warum dann net, Jandche? — Ich will doch liewer beim Aebbelwein der erste sein als beim Wein der zwett.

Frau.

Es is mer hier zu dorchenanner.

Mann.

Sei doch so kän Misantröppin... da an der verderschte Reih Disch seh ich mehr wie e Dutzend Hiet mit Schleier ...

Frau.

Un ich seh dort an der Kegelbahn zwäerlä Duch un e Fulder Käppche... Nän, hier is mersch doch ebissi zu gemischt.

Mann.

Awer sin dann net alle Mensche gleich? — sag ...

Frau.

Ewe drum, weil alle Mensche gleich sin, will ich in die Lilch.

Mann.

Hier sitzt mer so lendlich... mer sieht des Griene... Alles geht hier verbei... hier kann mer erscht recht sein Menschekenntniß vergreeßern..

Frau.

Schwätz bis iwermorje. Kän zehe Gäul ziehe mich da enein.

Mann.

Awer wo willst de dann hin?

Frau.

Uf so en Dag kann ich mer, Gott sei Dank, äach e Gunn anduhn — ich will zum Wein.

Mann.

Zum Wein! — da wimmelt's voll Judde; nän, da geh' ich net hin. Ich bin Gegner von de Judde. Ich warsch hauptsächlich, der in der Jeneralversammlung im Biercolleg die Mitglieder factisch vermocht hat, daß kän Judde ufgenomme wern kenne. Des weer e scheen Mißverhältniß, wann mich nun die Welt an em israelitische Vergniegensplatz finne deeht.

Frau.

No kreisch nor net so. Da mache mersch wie die groß Welt; mer gucke uns um, un gehn bleede.

Mann.

Es gibt noch e schiß Miljee, des mer einschlage kenne. Der Werth hier hat e scharmant Sälche. An der Diehr steht mit Facturbuch-

stawe Colleg. Da wern nor ausgesuchte Leit eneingelasse, un der Aeppelwein werd aus griene Budelle genosse.

Frau.

Muß mer dann hier durch den Gaarte gehn?

Mann.

Der nechste Weg is es; awer mer kann äach ere Hinnerdiehr vom Feld enein komme.

Frau.

Da mach ich liewer en Umweg un gehe der Hinnerdiehr erein.

Mann.

No so mach nor fort.

VI.

Eine Stube bei der Milchfrau. Ein Tisch voll Flaschen und allerlei Eßwaaren. Zwei Frauen in den besten Jahren kommen zur Thür herein.

Erste.

Da weern mersch . . .

Zweite.

Gott sei gedrummelt un gepiffe. Ich bin lennelahm.

Erste.

Bei so em Gedrick iwer des bernemer Blaster ze gehn un alle Werthsheiser un Gäärte in Aegeschein ze nemme, des is awer äach kän kläner Marsch.

Zweite.

Ich habb Hunger kriet wie e Wolf.

Erste.

No mache se sich ebei — hier in dene Zeitunge is allerhand for den Schnawel. Weehle se nach ihrem Gusto. In dere Owerpostamts-zeitung is hausmachent Worscht . . . in dere Didaskalia e Rindszung un roher Schinke . . .

Zweite

Des is gut for den Katzejammer. Was is dann da in dem Schornal de Frankfort?

Erste.

Da is Kees drin.

Zweite.

A ba Leib — des riecht ja ganz annersch-ter — ich bitt ihne, rieche se emal genau, des hat so en bekannte Geruch—nach Juchteledder—

Erste.

A Närrche, des is net der Kees, der so riecht... des is des Schornal... des muß bei etwas gelege hawe... Gewe se's, ich schmeiß es dem Fenster enaus.

Zweite.

Ach was e criminälisch Rindszung — so e Staatsrindszung hawich mein Dag des Lewens noch net gesehe...

Erste.

Ja des is e Rindszung, wie se sein soll. Schadd, daß heit kän Pingste is.

Zweite.

Heit is doch emal ebbes Gescheids in dene Bletter.

Erste.

Ach nemme se mersch ja net iwel, daß ich ihne uf so Fensterbabier ufwaart — awer die Milchfrau hat for dausend Gulde nicks Vorschelinernes mehr in ihrer Kich... Alles is verlehnt...

Zweite.

Des is net annerschter uf die Kerb. Heit

muß mer sich behelfe. Mer hawe ja äach in dem Aebbelweingaarte, wo mer verbei gange sin, den Aebbelwein aus Milchkanne drinke sehe. Wisse se net, in dem Gaarte, wo die Fräa Firunfertig gesozze hat mit ihrm vornehme Häuwel?

Erste.

Es is wahr, die Fräa mecht immer e Gesicht wie e Katz, wenn's donnert. Mer wäß awer äach warum.

Zweite.

No? — redde se!

Erste.

E gewisser Docter mecht ehr gewiß die Kur.

Zweite.

Un dessentwege dreegt die Fräa die Nas so hoch . . . jetz bin ich awer eweck wie dem Kraft sein Häusi.

Erste.

Die Docterhiet sin freilich nicks Ausgezeichnetes mehr wie vor Zeite. Mer sieht fast so viel Docterhiet wie Kimmel un Salzkappe.

Lese se nor die Nachricht. Wann aner net wäß, uf was Berjer wern; da werd ersch uf Grempeler oder uf Docter.

Zweite.

In Gieße soll ja e ganz merkwürdig Docterfawerick sein. Ach komme se ebissi an's Fenster — mer hat gar e romantisch Aussicht hier; fast alle Werthsheiser kann mer von hier aus in Aegeschein nemme.

Erste.

Lasse se mich nor noch den Muffel Schinke fertig esse.

Zweite.

Esse se doch am Fenster. Die Leit da hawe all schont Schinke esse sehe. Da werd mer sich genirn! — Des Maul beim Esse ufzeduhn, is bis dato noch nett verbotte.

Erste.

No drinke se dererscht ihr Glas aus . . .

Zweite.

Alleweil noch net, der Wein is mer schont im Dewerstibche; hernachent bin ich so frei.

Erste.

Nän, was is awer des e Gedrick! Gucke se emal den dicke Brockes da unne, der wäß gar net, wo er enaus soll.

Zweite.

Und dort die lang Hoppestang — so e lang Silz kann in eme große Gedrick weiter nicks sehe als Himmel un Hiet — des weer mer e scheen Kerweblesir!

Erste.

Ach, ich gläb, dort unne is was vor — des is ja e ferchterlich Gedees. —

Zweite.

Gehn se: des ist e Heerd Balwirer, die vom hohe Olimp erab kreische.

Erste.

Herr Jeses, autsch! —

Zweite.

Is es ihne net recht? — soll ich ihne ufschniern? — sie sin ja blaß wie e Leinduch.

Erste.

Ach dort driwe is so e eleganter Gäsbock

widder e Fräa gerennt, die in gesegente Umstende is. . . .

Zweite.

Ich habb gemeent, es weer ihne was zugestoße . . . ich zitter wie e Espeläab.

Erste.

Des hat mich ganz dorchschuttert. Was es doch for crimenale Heuochse in der Welt gewe duht!

Zweite.

Des is e alt Supp. Geht dort net die Lisbeth, die bei ihne im Dienst war? — Dausend Sappermacht, die is ja ganz merkwerdig ufgedunnert . . . net wahr, die is Bettmäad in eme Gasthof. . . .

Erste.

Ach ich bitt ihne, redde se net so laut . . . die is jetz bei der Gesandtschaft. . . .

Zweite.

Es is gut, daß se mer des sage. Da hawich mich letzt an der Schern äach scheen verkallopirt.

Erste.

Wie so? — he?

Zweite.

Ich habb ehr die Zeit gebotte un „Gun-dach, Junfer“ zu ehr gesacht. Da hat se mer ganz knappche gedankt. Des muß se beleidigt hawe, daß ich net Mamsell gesagt habb.

Erste.

No Junfer is doch justement kän Beleidigung. Vor Zeite hat Alles Junfer gehäße. Es is noch net lang, daß Groß un Klän den Junfern-kranz gesunge hat.

Zweite.

Der is awer jetz aus der Mode. Jetz is alles Fräulein, wie in der Biwel steht: er schuf sie ein Männlein und ein Fräulein.

Erste.

Da komme ja schont die Equipage ange-rumpelt — is dann schont die Zeit —?

Zweite.

Bedenke se, mer sein schont e Weilche da.

Erste.

Ach es is net meeglich, daß es schont so speet is.

Zweite.

Es is freilich meeglich. Wie mer den Kaffe gedrunke hawe, warsch schont drei vorbei.

Erste.

No ja; awer. . . .

Zweite.

Awer beim Kaffe hawe mer uns scheen verweilt — ich habb net weniger als siwe Dasse gedrunke, ich sag's grad eraus. . . .

Erste.

No da braucht mer doch kän Ewigkeit derzu.

Zweite.

Im finf Uhr hawe mer ze vier Uhr gesse — —

Erste.

Des Radonekichelche! —

Zweite.

Verzeihe se — des war e wahr Ungeheuer: des hat uns äach e halb Stunn eweg gefresse.

Un dadernach sin unser Mannsleit zum baierische Bier. — Un dadernach ware mer noch e Weilche hier un erst dadernach hawe mer uns in Bewegung gesetzt, um die Kerb e bissi in Aegeschein ze nemme. Un jetz muffele mer ääch schont e gut Vertelstindche. Wann mer des zesamme addirt, da werd mer des Facit schont komme sehe.

Erste.

Ach, mir werd's angst un bang, wann ich des Essespiel da uf dem Disch betrachte duh: des kenne mer bestimmt heit net mehr all enunner bringe.

Zweite.

Hawe se ausgesorgt. Es werd net ins Spital komme.

Erste.

Wann die Mannsleit komme vom baierische Bier, da hawe se ääch kän Abedit mehr.

Zweite.

A was, heit is Kerb: da muß mer sich e bissi zwinge. Dort komme se ja — no die mache scheene M..strich. —

Erste.

Mit dem verdächtige baierische Bier! seit des ufkomme is, is kän Heil mehr

Zweite.

Gucke se emal, mein Hauskreuz räächt e Cigarro — jetz wäß ich awer, wie viel Uhr es is. — —

Erste.

Versteckele se geschwind den Wein; dann wann die noch mehr die Gorjel schwenke. . . .

Zweite.

Wann ich e Blätzi wißt. . . .

Erste.

Unner der Milchfräa ihr Bettlad. .

Zweite.

Ach da sin se ja schont . . jetz is es zu speet.

(Die zwei Männer treten herein)

Erster.

Nor die Cigarro im Maul behalte, Lie= werche . . . heit geht's net so genau — net wahr, Fräa Baß?

Zweite.

Wann ich die Cigarro in meim Mann sein Maul seh', do is mersch grad, als deeht ich die roth Fahnel uf dem Parrthorn stecke sehe.

Erster.

E osiger Einfall — die roth Fahnel — des bedeit en Brand — Gott verdamm mich, des mechste gut —

Erste.

Wilt de schweie mit deine Ausdrick —

Erster.

Verbiet mer des Maul net Engelche — du wäßt, wann ich fideel bin, da nemm ich kän Blatt vorsch Maul . . . ich bin heit seelevergniegt . . . un du, alter Waffebruder? . .

Zweiter (singt).

Laßt uns in Ehren halten
Die deutsche Stadt am Main,
Wo Recht und Freiheit walten,
Da muß gut wohnen sein.

Zweite.

Um Gottes wille, Mann, du bist doch sonst so vorsichtig... wäßt de net, wo de bist...

Zweiter.

Nono — bei der Milchfräa; da kann ich singe . . . ungenirt . . . (singt)

Die Freiheit war verloren,
Mit ihr der Lebensmuth,
Ein Phönix neugeboren
Stieg sie aus Kampfesgluth.

Zweite.

Wann de jetz net uf der Stell schweist mit deim Gesang, da pack ich uf un läaf weiter als mich mein Bäan drage.

Zweiter.

Mer meent, du weerst mischucke? — Des Lied hawe mer als Buwe am 18. Octower uffem Obelisk gesunge, wie die Frankforter Constuzion is beschworn warn . . . des steßt mer als emal widder uf . . .

Erste.

No heern se uf ze singe . . hier is der Wein . . . hier is des Esse . . . greife se zu, daß des Maul Beschäfdigung kriet.

Erster.

Was knuppern mer dann dererscht? — Des

is all mein Leibesse. — Gebb mer emal von jedem en geheerige Dabbe, Fräa —

Zweiter.

Ich bleib beim Vatterland stehn, ich will hausmachent Worscht . . . dem Schinke duhn ich net weh . . .

Zweite.

Als stehn gelasse, was der net behagt . .

Erste.

Mir net so. Es derf nix iwerenzig bleiwe. Wer wäß, ob mer den Mittwoch eraus komme, wan— der Gickel geschlage werd, un bis uf die Nachterb wolle mersch doch der Katz net ufhewe. Da wolle mersch liewer gleich dem Fenster enaus werfe.

Erster.

Waffebruder, daß mer des net vergesse, was mer heit Awend noch vor hawe — so e Dag wie der heitig kömmt net jed Woch — —

Zweiter (singt).

Ich denk daran, mein theurer Waffenbruder —

Erster.

Genug . . . nicks gediwert — die Weiwer da brauche's net ze wisse.

Erste.

Was brauche mer net ze wisse? he?

Zweiter.

Mer misse so die Zeit weehle, wo's schont dunkel is, awer doch net zu spot . . .

Erster.

Wann so die Menschemass' recht gedrickt dem friborjer Dohr enein streemt . .

Erste (zur Zweiten).

Die hawe was uffem Korn — des misse mer eraus kriee —

Zweite (zur Ersten).

Die hawe alle bäd im Dach un fange am Enn was an.

Erste.

No, ihr Herrn, derfe mer net wisse, was ägentlich dermehr is?

Erster.

Waffebruder, verkapp dich net — des bleib unner uns Mädercher. (Es klopft an die Thür.)

Alle.

Erin!

Stimme (außen).

Die Herrn selle emol eraußser komme.

Erster.

Waffebruder — komm — die Sach is in Richdigkeit —

Zweiter (singt).

Auf, Courage,
Nicht verzaget
Immer sind die Freunde nah.
(die Männer gehen hinaus.)

Erste.

Ach Gott, was hawe die zwä Mannsleit vor! die hawe sich die ganz Zeit so verdächtig zugeblunke.

Zweite.

Horche se . . . mer heert vor der Diehr pischpele . . . sein se still, ich will lurn . . .

Erste.

Iwern ganze Leib läft mer e Gensshaut.

Zweite.

Ich heer e Stimm, die mer net bekannt is — sein se emal still . . . Aha, Mennche, hammer dich . . .

Erste.

No was is dann?

Zweite.

Sein se doch still.

Erste.

Ich wollt gern eme Arme en Dreibätzener gewe, wann mer schont dehäm weern.

Zweite.

Aengstige se sich net — ich hab des Complott-che haus.

Erste.

No?

Zweite.

Lasse se sich awer nicks merke.

. . .

Erste.

Redde se doch . . . was is es dann nor? — —

Zweite.

Mache se sich barat . . . des beste is, mer mache, daß mer vor de Mannsleit dem Dohr enein komme.

Erste.

Warum dann?

Zweite.

Sonst kenne mer all am Dohr arredirt wern, wann die Sache schebb gehn.

Erste.

Was se mich verschrecke! . . was hawe se dann vor, sage se's doch . . .

Zweite.

Stelle se sich vor... die wolle den Awend en Schweinebrate, den der bernemer Metzker alleweil hierher gebracht hat, dem Dohr enein schmuggele.

Erste.

Is es meeglich! — Ich bitt ihne, mer wolle fort gehn. Die Kerb hawich jetz dick.

Zweite.

Mer wolle enein fahrn. Weit dervon is gut vor'm Schuß.

Bei'm Verleger dieses ist ferner in Frankfurter Mundart erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Frankfurt wie es leibt und lebt, vom Verfasser des Gräff. Erste Ansicht, der Gemüsmarkt, im eleganten lithograph. Umschlag. 27 kr.

Der Gräff wie er leibt und lebt. Vierte Auflage, mit einem Titelkupfer. 8. geh. 6 gr. — 24 kr.

Gräff und die Schuljugend im Grünen, vom Verfasser des Gräff. Mit colorirter Abbildung. geh. 9 gr. — 36 kr.

Der Amerikaner, Scenen aus dem Volksleben in einem Act, vom Verfasser des Gräff. Zweite vermehrte Auflage, mit einer Titelvignette. geh. 6 gr. — 24 kr.

Der Prorector. Ein Lustspiel in 2 Aufzügen. Zweite stark vermehrte Auflage, mit einem gut getroffenen Portrait des seel. Prorector. geh. 6 gr. 24 kr.

Frankfurt

wie es leibt und lebt.

Dritte Ansicht.

Der 18. Octower.

Vom

Verfasser des Gräff.

Mit lithographirtem Umschlag



Frankfurt a. M.,
bei Carl Körner.
1840.

I.

Der Römerberg. Alle Glocken läuten. Man hört dann und wann einen Kanonenschuß. Ein Bäckermädchen hält mit einem Korb vor einem Hause; ein Barbier kommt auf sie zu.

Mädchen.

Des is awer doch grad zum verreiße. — Muß der Schlupp dann äach grad hier en Bart ze schawe hawe. — Ich sag's ja, da kimmt er richtig uf äm zugesteiert, der babbelig Verzeehlersch.

Barbier.

Fräulein, ich winsch ihne wohl geruht ze hawe — No, noge. Jetzt guckt emal des bees Gesichtche! — Brotze se dann mit mir?

Mädchen.

Ach kisse se mich im Ärmel. (sie zieht die Schelle) Wie mer awer bei so eme Crawall nor so schlafe kann!

1*

Barbier.

Nor net gleich so bees, lieb Kind. Heit is des Fest aller Deitsche: da muß mer finf grad sein lasse.

Mädchen.

Ach Gott, lasse se mer mein Ruh...

Barbier.

Ich kann awer net leide, daß se sich so ärjern.

Mädchen.

Duhn se mer doch den änzige Gunn an, un zoppe se sich an ihrer Nas.

Barbier.

In meim Geschäft kann mer des net, lieb Kind. Net wahr, des wahr gut gewe? — Antworte se mer doch. — No ich seh, ich muß mer en Eierweck käfe. Weise se emal den Korb. Is dann Alles hibsch frisch?

Mädchen.

Was e Geschwätz! mer hawe heint die Backnacht gehatt.

Barbier.

Un da is doch alles von gestern.

Mädchen.

No der Witz is bestimmt von ihne.

Barbier.

Ich mach all mein Witz selbst. Da be=merk ich en Eierweck, der mein allerhechste Beifall hat; den wolle mer uns zu Gemieth fiehrn. Ich komm grad von em Puschkunne.

Mädchen.

Was gibt des mich an; sage se's de Ge=schworne.

Barbier.

No sie wern mer doch en Boge Babier for zum einwickele gewe.

Mädchen.

Warum dann net, wann da war?

Barbier.

Da leit ja grad e halwer uf dem Debbich.

Mädchen.

Da werd nix draus: des is der Komedie=zettel.

Barbier.

Ziehn se aus — des is die Beschreiwung vom heitige Fest — derf ich ehn?

Mädchen.

Vor mir: den kann ich auswennig.

Barbier.

Nemme se dann en Coburger?

Mädchen.

Nähn.

Barbier.

No warum dann net, es nemme se doch annern Leit recht gern.

Mädchen.

So bringe se en dene Leit un mir gewe se en gute Groschen.

Barbier.

Da hawe se en Frankforter — un jetzt will ich mich dann schiewe.

Mädchen.

Gott sei Dank.

Barbier.

Heern se emal, warum duschirn se mich dann so?

Mädchen.

Ach Gott, ich hamer eingebildt, daß se heit schendlich ze duhn hawe mißte.

Barbier.

A so. Gucke se, lieb Kind, ich will mich net verhäße; awer so viel sag ich ihne, wann ich manchen Dag hunnert Henn hätt, lauter rechte, un es weer e Bärnkält von fufzig Grad Reaumir, von Fahrenheit nix ze redde: da hätt ich eftersch kän Zeit nor e änzig in Sack ze stecke.

Mädchen.

Mer meent net, daß es meglich weer.

Barbier.

Des is widder e Stich. Per Exembel, der heitige Dag is for Weltlich un Geistlich, Meletär un Civil, Judd un Christ, Student un Philister.

Mädchen.

Un doch bleiwe se hier so stehn. Sie wolle wahrscheinlich den Marsch gemacht hawe von de Kunne?

Barbier.

Ach was sin sie awer. Wisse se, warum ich stehn bleib? — Ich wäß, sie gläwe mersch

net, wann ich's ihne sage — Gucke se, des Geleit da mecht mich ganz sentemental.

Mädchen.

No, jetz werd mersch awer schwach.

Barbier.

Auf mein heiligstes Cerevis! — Sin dann net einstens am heitige Dag so viele Dausende unner grad so em Getees un Gekrach angefiehrt warn in jener Velkerschlacht in den Ewenen Leipzigs, um uns dasjenige zu erringe, was mer heint hawe, un des is ....

Mädchen.

Ich bitt ihne um Alles, halte se ihrn Kopp ebisse dort unner die Bump. In dem Leite heer ich nix als die Zwelfuhrglock, die Meßglock, die Kercheglocke un derzwische e bissi die Stormglock. Was sin sie for e Fantast!

Barbier.

Sie sin e Fraunzimmer. Der Mann fiehlt heit was annerschter.

Mädchen.

A wann se dann so e Held sin, warum sin se net bei'm Landstorm?

Barbier.

Die Gelehrte sin frei.

Mädchen.

Warum net gar. Ich kenn en junge Docter, der recht gelehrt is, der is awer scheen bei de Weißbisch.

Barbier.

Sa.. sa.. sa... des is ganz nadierlich. Des werd äner von dene Advekate sein, die so viel ze duhn hawe wie e Schneidergesell nach Pingste. Also sag ich, e Advekat, der nir ze verdeidige hat, hat Zeit genugg, des Vatterland ze verdeidige. Awer die Cherorje, Theologe un Medcciner, die selbst im Krieg net die Flint uffen Buckel ze nemme brauche, mitte im Friede zum freiwillige Landstorm zwinge ze wolle, des weer mehr als in Krehwinkel geschieht. So weit werd's nie komme.

Mädchen.

Ich heern Jemmand uf der Steeg — gehn se doch ihrn Gang jetzt.

Barbier.

No sieht mer Ihne dann heit Awend an de Blätz wo? — ich halt mer en Walzer aus.

Mädchen.

Ich bin schont ankaschirt uf den Baal beim Arnold un zweitens geh ich kän Dritt vor die Diehr.

Barbier.

Des weer scheen. — Komme se doch ins Wolfseck: heint werd's flott.

Mädchen.

Ich will emal sehe.

Barbier.

Nän im Ernst, komme se. Ich verlaß mich druf. Dort seh ich mein Alte komme — lewe se wohl, viel Verknige — Jetz will ich awer doch dererscht en Sprung zum Wetzel un den Eierweck enunner utze. Prost. (ab)

Mädchen.

Geh, droll dich, du Ekel! Wie sich so e Schlippche nor einbilde kann, daß mer von ehm pussirt sein wollt. Der schwetzt schont seit der Julirevelution von ere Balwirerschgerechtigkeit,

die er im Kääf hätt. Ja die Gerechtigkeite sitze nor so da un hawe e Hiethche uf.

Stimme.

(im Hause) Wer hat dann geschellt draus? — sin sie's, Junker Hennerjett?

Mädchen.

Ja — Dummele se sich doch; sonst kimmt mer heit kän Dritt vom Reemerbärg.

II.

Derselbe Ort. Zwei Schulbuben kommen hinter einander.

Erster.

Heda, Hutzel! — wo willte hin?

Zweiter.

Zu de Affe.

Erster.

Selbst e Aff. Komm mit zum Borjemäster, die Fahne hole sehe.

Zweiter.

Ich will net.

Erster.

Dernachender gehe e mer ebisse uffen Lettner in die Paulskerch.

Zweiter.

Des Tedeum dauert mer ze lang.

Erster.

Mer kann ja schluppe, wann mersch dick hot.

Zweiter.

No waart emol... ich will erscht dort an der Eck den Komedkezettel lese.

Erster.

Was is dann heit for e Stick?

Zweiter.

Die deutschen Kleinstädter un noch zwä kläne Sticker: Trau, schau, wem, un Viel Lerm um nix.

Erster.

Scheeler Kerl, des is ja net der Zettel von heut.

Zweiter.

No is dann e annerer do?

Erster.

Betracht nor den Dadum; der Zettel is ja von vorgestert.

Zweiter.

No ich habb mich verguckt! Es werd heit e Manches verbei gehe un meene, daß die drei Sticker do gewe wern.

Erster.

Guck emol geschwind, der Dammbormaschor von de Weißbisch, was er sein Schnorres gewirt hot. Ei der hot ja noch e Medalg anhenke.

Zweiter.

Er hot ja aach Deutschland befreie helfe. Wolle mer em nachlaafe? — Dort der Offezier von de Graumenner is mein Petter.

Erster.

Is dein Vatter aach ausgerickt?

Zweiter.

Was e Frog! mein Vatter is bei der Atellerie: die fiehrn heut des Wort.

Erster.

Nooch de Feldfreiwillige.

Zweiter.

Warum dann nooch?

Erster.

A weil die Freiwillige im Feld worn un des Pulver geroche hawe.

Zweiter.

No, un die Kanonier, rieche die kan Pulver? — Die rieche's alle Johr dreimol.

Erster.

Was e Worteverdreher! — Sag emal, Hutzel! wann de en Urschitz siehst; do weiß mer ehn. Ich waß, Gott verdeppel, net, wie die aussehe.

Zweiter.

Ziehst de aus! wo gibt's dann Urschitze?

Erster.

Ja es gibt Urschitze in Frankfort. Willte wette?

Zweiter.

Ja ich wett —

Erster.

No zehe Budelle Champagner — hunnert dausend Gulde —

Zweiter.

Ich wett ganz Frankfort, ich wett...

Erster.

Geh geschwind uf Seit.. do kimmt e Cavallerist gesprengt. Was der Gaul Feier schleegt! — Gewowacht, daß der kän Funke in's Aag kimmt.

Zweiter.

Des is e Lehnkutscherschimmel aus der Dreifroschgaß. Ich kenn ehn von Ansehe.

Erster.

Gehst de de Mittag aach mit singe?

Zweiter.

Ja es leit mer uf — mich in den Schaafstall sperrn ze lasse. Die Klassebuwe bräuche ja aach net mitzesinge un ich bild mer so viel ein wie die.

Erster.

Ich mus mit, awer wann ich wißt, daß der Herr Oberlehrer kähn Farrenschwanz im Sack hätt, deht ich aus dem Zug schappirn un e bissi uf die Eisebahn gehn. Alleweil fällt

mer noch was in, wo mer jetzt e bissi hin kennte gehn.

Zweiter.

No?

Erster.

In die Juddeschul: do wern heit feierliche Gebete angestellt.

Zweiter.

Des kriet mer äach gleich ores.

Erster.

Komm doch. In der Juddeschul is es ächt: do braucht mer die Kapp net abzeduhn.

Zweiter.

Mein, sin dann die Judde äach frei warn am heitige Dag?

Erster.

A so gut wie mir, dumm Os!

Zweiter.

Schell doch net gleich so, ebscher Kerl!

Erster.

A no, was brauchst de dann so iwerrechs ze froge?

Zweiter.

Gott soll's wisse, am Reemer werd schont des roth Duch eraus gelegt.

Erster.

Ebei! — wer dererscht hinkimmt!

(laufen fort)

III.

Zwei Landsturmsoffiziere 2r Altersklasse gehen über die Straße.

Erster.

Ich bin der Ansicht, daß kein anner Stadt in landstürmlicher Hinsicht sich mit Frankfort messe kann. Mir hawe hier in de Kriegsjahrn manche Natione un Velkerschafte gesehe, Reviee von tausend un awermals tausende, awer sage se selbst, Herr Colleg, sehe mer nicht bei so ere heitige Gelegenheit Alles in Miniatur widder?

Zweiter.

'S is wahr — un der Grund is der, daß Frankfort ze prosentirn verstanne hat... Es

hat uns freilich Lehrgeld gekost un mer hawe uns misse hensele lasse...

Erster.

Awer was for erstaunliche Fortschritt hawemer äach gemacht! mer meint nicht, daß es meeglich weer. Gestehe se mer, mein Bester, daß unser Landstorm e wahrer Kern zu eme vollstendige Heer seyn kennt.. un des scheenste is, es kost des Erarium kähn Baaze, dann jeder Borger mus sich freiwillig sein Uniform un Armatur stelle un hot noch dorch freiwillige Beitreeg die Dambur un Musik ze klahde.

Zweiter.

Ich kann ihne net Unrecht gewe. Mer hawe alle Waffegattunge.

Erster.

Hechstens ans fehlt... awer des is äach Alles, was mer auszesetze hawe kennt...

Zweiter.

Un des weer?

Erster.

Des Genie.. so e klän Geniecorps mißte

mer noch hawe; dann weer awer ääch Alles, wie's nor in Utopie sein kennt.

Zweiter.

Hm — Hm — ich halt des Genie for iwerflissig. Nemme se mersch net iwel. Mer brauche kän Marin, weil mer kän Seestaat sin; un mer brauche kän Genie, weil die Stadt net fest is.

Erster.

Ja... ja, iwer den Gegenstand is manches Wort ze redde...

(Eine Frau im Sonntagsputz kommt hinter den Beiden)

Frau.

Hauptmann... Hauptmann, heerscht de dann gar nickts, Hauptmann?

Erster.

Ihne ihr Fräa Liebste...

Zweiter.

Wie kimmt die dann hierher; ich habb se doch in die Kerch beordert. (zu der Frau) No is dann die Kerch schonn aus?

Frau.

Warum net gar? Nän, du hast mer en

scheene Bosse gespielt. Des war recht galant von der, des muß ich sage.

Zweiter.

Ich? dir en Bosse? — mach mer kän Sache.

Frau.

Ich will net sage, daß de's mit Fleiß gedahn häst; awer du häst mich in e scheen Verlegenheit setze kenne.

Zweiter.

Geh mer... des sin ja alles Charade un Logogryphe, was de mer da sage duhst.

Frau.

Mach mir noch Vorwerf; des deeht noch fehle.

Zweiter.

No so gebb dein Reethsel uf, wann de hawe willst, daß ich der Beschäd gewe sollt.

Frau.

Ich geh vort von ze Haus fort: es war grad unner'em zwätte Geleit, un wie ich dorch die Kaltlochgaß geh, da denk ich in meim Sinn: heit hast de dich doch emal net verhoppast, un du findst dein Stuhl unbesetzt. Ich

war ganz vergnigt in meim Sinn dadriwer un ewe wollt ich in die Kerch enein gehe; da feehrt mer wie e Blitz der Gedanke dorch den Sinn, ob du mer äach den Kreuzer for in Klingelbeitel richtig in's Gesangbuch gelegt häst. Ich mach mein Buch hämlich uf, leg' des Verierbriefche aus enanner un was sich net heern un sehe leßt, war — der Kreizer for in Klingelbeitel.

Zweiter.

Des is wahr, den hawich schendlich vergesse...

Frau.

Ja, ja so am 18te Octower sin die Menner lauter Landstorm: da werd alles annere uf Seit gesetzt. Uf die Art bin ich dann heit um mein Kerch komme, wo ich mich so druf gefraht hab, weil mer an dem Dag Leit in der Kerch sieht, die sonst des ganz Jahr net enein komme.

Zweiter.

No, der Kreizer hätt dich net abzehalte breiche.

Frau.

Net abhalte breiche! — Du mechst mer da e scheen Zumuthung. Ich ohne en Kreizer in die Kerch gehn! — net for die ganz Welt. Wann ich jetz nor wißt, wo ich unner der Zeit hingehn kennt, bis die Kerch aus is?

Erster.

Herr Colleg, nemme se doch ihr Fräa Liebste mit in englische Hof, da is es gewis recht lebhaft...

Frau.

Ich bitt Ihne, Herr Hauptmann, des is heit kän Blatz for's scheene Geschlecht. Ja, wann's bei eme Landstormsnachtesse weer!..

Zweiter.

Mein, hast de dann schont dein Besuch bei der Fräa Hofrath gemacht...

Frau.

Ach Gott, des is jo äach wahr. Vorgestert hat's in's Hofrathe im Schornstän gebrennt. Da will ich doch äach uf der Stell hinläfe, sonst kennt's die Fräa iwel nemme, un derbei hawich Gelegenheit den Zuck aus ihrne Fenster

sehe ze kenne, da wie mer seegt heit aus hehern Ricksichte iwer die Zeil maschirt werd.

Zweiter.

Guck, bedank dich for den gute Rath.

Frau.

Ich bin dere Fräa schont e klän Ewigkeit aach e Visitt schuldig. Der Brand kimmt mer nun grad wie gerufe. Feelemich Ihne — viel Verknige! (sie trennen sich)

IV.

Zwei Mitglieder der dritten Altersklasse im Diskurs bei'm Schoppen im englischen Hof.

Erster.

Ich habb mein Stuhl uf dem erschte Lettner in der Paulskerch — den iwerlaß ich alle 18te Octower de Beheerde, un komm dadervor in englische Hof un trink mein Schoppe.

Zweiter.

Mir mecht des Gewewer un Dorchenanner dadrauß en Gewaltsspaß.. ich verseim den heitige Dag äach selte.

Erster.

Mir hawe's ääch lang gut, mir alte Eremite. Mir sitze da uf em wäche Stuhl un betrachte alles im Detalg, ohne daß mer uns im geringste ze strapelezirn breiche.

Zweiter.

No mir hawe unser Wachte, Ufzick, Bähl un Mahlzeite iwernuppt. Mer drage unser sechs Kreiz uffem Buckel mit Ehrn, trinke unsern Schoppe oder annerthalwe in Ruh un lasse die junge Springer ihr Firelefarelereie mache. Hawich Recht? —

Erster.

Des saag ich ääch. — Gucke se emal do driwe die Wetterfahn; die frawelt mer doch ebisse zu sehr nach Heechst: da sieht's schei aus for den heilige Ägeblick.

Zweiter.

A lasse se: es gibt nicks. Un wann des Wetter ääch nor hält von elf bis Middag wie die nernberjer Waar: da is ja die Hääptberjerfräd verbei.

Erster.

Awer der Gesang von der Schuljugend?

Zweiter.

No, der findt ja, wenn der Himmel un=ginstig dervor sein soll, im Reemer statt. Wie mein Fräa seelig noch gelebt hat, hawich als beigewohnt: des war so in de erschte Zeite, wie der achtzehte uffkomme is.

Erster.

Damals hat der Dag drei Däg gedauert — awer so dreibänige Feierdäg hawe in Frankfort kän Bestand — Ja wann's vier Dag weern wie Pingste.

Zweiter.

Erinnere se sich, wie dadrauß die helzern Kanzel gestanne hat. Wann mer recht is, da hat als der Parrer Metzker uf den Schlachtdag gebreddigt.

Erster.

Ganz richtig. Awer ganz im Anfang war der landstörmisch Gottesdienst am Grinbrunne. Nadierlicherweis awer hawe die Zuheerer bei aller Andacht net viel von der Breddig profen=

tirn kenne. Un des war derselwe Fall äach des Awends bei dem Frädefeier an der friborjer Waart.

Zweiter.

Awer bei all dem, die Frädefeier warn doch recht scheen. Wann mer so des Awends sein Bromenädche gemacht hat, un mer hat ufem Feldberg, dem Altkien, dem Speſſert, dem Melebokes, korzum uf alle Heehe aus alle Herrn Lender, die um Stadt un Gebiet erum leie, so die Flamme zum Himmel steie sehe — da hat mer sich doch ja fräe kenne dadriwer, daß da nor Kaffefäſſer un Zuckerkiste gebrennt hawe, während dem noch ganz vor korzem der Zucker un Kaffe selbst grad so is verbrennt warn. Damals hat mersch sich so recht abnemme kenne, was e Lädefeier un e Frädefeie is.

Erster.

Der heitige Dag werd deſſentwege äach nie ganz abkomme. Gesetzt, daß mer die Schlacht bei Leipzig äach noch emal verliern; so bleibt der Dag doch immer noch wichtig, weil die Stadtverfaſſung an ehm is beschworn warn.

Zweiter.

Der Grundstän zu der Stadtbiwelethek is äach am heidige Dag geleegt warn.

Erster.

Un die nei Wasserleitung hat des erschtemal uf den heitige Dag gespritzt. Mer sieht, es fehlt nicks um den Dag auszezächene, un uf Kind- un Kindeskinder ze bringe, wann mir Alte lengst nicht mehr da sein.

(Trommelgewirbel auf dem Roßmarkt)

Zweiter.

Is dann schonn die Zeit? da misse mer uns doch dummele, daß mer die Budell auskrie.

Erster.

Mer hawe Zeit. Des is nor des Signal, daß sich jeder bei seim Chor einstelle soll. So lang mer die Vorjemästerschkutsch net sieht; so lang läft uns der Landstorm doch net fort.

Zweiter.

Was reit dann dort for e Fedderbusch?

Erster.

Des muß so e Fliggeladdgedant sein — Eile se sich nor net — Gucke se, der dick

Scharfschitzeoffezier selt an der Diehr, hat alleweil erscht noch e Brisol commandirt.

Zweiter.

Es is awer immer rathsam ebisse vorher sich en Blatz auszusuche, wo mer alles recht sehe kann. Wann emal der Landstorm sich in Bewegung gesetzt hat for sein Reemerzuck; dann is vor Gedrick net mehr dorchzekomme. Unner der Neikreem is es bestimmt schonn gestoppdichevoll.

Erster.

No, da wolle mer dann in Gottes Name ausdrinke.

V.

Unter der Neukräm. Großes Gedräng. Längs der Häuserreihen stehen Gruppen von Zuschauern. Aus allen Fenstern schauen Menschenköpfe.

Erste Frau.

Fräa Leidenant, komme se dort uf die Drabb — da kenne mer alles recht genau sehe.

Zweite.

Net for e Miljon! da steht ja alles voll Wasserständerschte un freche Gestecker.

Erste.

Was leit dann bei so ere Gelegenheit da dran!

Zweite.

Nän, net for dausend Gulde.

Erste.

Komme se nor gedrost. Die wolle mer schonn uf Seit kriee. Ich habb e paar spitze Ehleboge.

Zweite.

Da kennt der gut seidern Rock scheen verknutscht gehn...

Erste.

A, da leßt der Mann en annern mache: sie sin ja Leit, dies kenne.

Zweite.

So? meene se! — ich wäß, wo mich der Schuh drickt.

Erste.

No noge, duhn se nor net gar se klänche. Hochmuth kimmt vor dem Fall, Klänmuth werd gedrete, seegt mer als.

Zweite.

Ach um Gottes-Jesuwille autsch! — er Mänbengel, der er is!...

Sachsenhäuser.

Redde se met mir, Madämche?

Zweite.

Was braucht er mer dann auf'n Fuß ze drete?

Sachsenhäuser.

Des hawich net met Fleiß gedahn.

Erste.

Hat er kän Äge in sein'm Kobb?

Sachsenhäuser.

Uf der gruß Zeh kan's — die Hihnerage sein scheel.

Zweite.

Es werd mer ganz schwappelich.

Sachsenhäuser.

No drede se mich widder, wan's ihne besser werd.

Erste.

Er braucht äach noch e Maul ze hawe — er gemäner Kerl, der er is.

Sachsenhäuser.

Des is aach net des Wort, Madamche. Gemaner Kerl! — ich bin Borjer un Hanzeler, wann se's wisse wolle.

Zweite.

Halt er sich äach noch uf! mer werd ihm schonn weise, was dermehr is.

Sachsenhäuser.

Lasse se mich doch net einstecke uf des Freiheitsfest.

Erste.

Dort unne seh ich en Bollezei.

Sachsenhäuser.

Vergucke se sich net! Der dreieckig Hut dort is eme gewaltige Jäger hinner dem Herrn. Awer selt kimmt e Feldschitz, dem se's klage kenne. Awer die Feldschitze wern heint ewens aach die Feiernacht hawe.

Erste.

No die Scharfschitze misse doch äach verbei komme. Bleiwer nor hier stehn.

Sachsenhäuser.

Nadierlicherweis... do mein Kleebche will aach ausgeraacht sein.

Erstes Mädchen.

Ach ich bitt dich um alles. Minche! komm doch. Ich will dorchaus net, daß sich der Jonas einbilde soll, ich deeht wege ihm gucke.

Zweites Mädchen.

Duh mer doch den Gefalle un waart nor wenigstens bis die Graumenner komme. Mein Peter rickt heit des erschtemal als Unneroffezier aus. Des deeht den scheen beleidige, wann ich da net emal gucke wollt.

Erstes Mädchen.

Awer du wäßt doch, daß ich mit dem Jonas brulljirt bin. Wie de nor so falsch sein kannst! —

Zweites Mädchen.

Ach geh doch! — des is doch nor e Feindschaft von Samstag uf Sonnawend.

Erstes Mädchen.

So? hast de gemeent? — Ich hätt awer doch gegläbt, du deehst mer e bissi mehr Character zuschreiwe.

Zweites Mädchen.

Ja wann's der Mieh werth weer! — Awer

wege eme so en Wort. Des seegt ja äach der Ferdinand zu der Lindenern in Kabale und Liewe.

Erstes Mädchen.

Ich brauch awer kän Kabale, un noch viel weniger derf mer mein Liebhawer in's Gesicht sage, mein Seel weer matt wie Limenad.

Zweites Mädchen.

No des is doch wahrhaftig un Gott net so grisselich.. Limenad, des is nicks Unrechts.

Erstes Mädchen.

So? gewem äach noch recht. Wäßt de dann, daß er des so laut uf der Steeg gekrische hat, daß es die Leit uf der Gaß geheert hawe. Die Balwirerschgeselle gegeneriwer häße mich jetz nor die Junfer Limenad. Un des is e Ehr for mich? —

Zweites Mädchen.

Freilich in so Balwirerschmäuler erum fahrn, des is weitersch kän Ehr; awer da is ja doch der Jonas unschuldig dran.

Erstes Mädchen.

No for mir. Geungg, wann sein Chor

verbei kimmt, dreh' ich mich erum, un betracht die Schickselcher, die dort drowe am Fenster gucke.

Zweites Mädchen.

Ach, was bist du awer! — Wege eme änzige Wort von eme änzige Mensche eme ganze Chor den Ricke ze wenne! —

Erstes Mädchen.

So bin ich ewens.

Zweites Mädchen.

Horch! — es drummelt — jetz komme se.

Schustersjung.

Alleh Peter — hie bleiwe mer. Jetz gehts loos; — alleweit kimmt der Staab do owe her.

Schlossersjung.

Ei wo soll dann Staab herkomme, die ganz Nacht hots geregent un die Gaß is noch naß.

Schustersjunge.

Dumm Dos ich meen ja kähn Schossee Staab, der Jeneral-Staab kimmt vom Roß-

mark un stellt sich jetzt uf des rothe Duch am Reemer.

Bürger.

Wollt ehr die Mäuler halte, ihr Schwerrnöther! —

Frau.

Geh, fang mit dene Schliffel nicks an.

Ein Junge.

For was hot mer dann sein Maul?

Bürger.

Waart, mer werd der e Blätzi anweise, wo die beese Meiler hinkomme,

Ein Junge.

Mer meent Wunner, wer Der weer!

Ein Junge.

Jetz wolle mer emol ufbasse, ob morje alles grad so im Schornal steht, wie's heit war.

Bürger.

Hätt ich nor en Farnewaddel oder e Säkche im Sack.

Ein Junge.

Guckt emol, der will ähm des Maul verbiete!

Anderer.

Ich habb so gut des Recht wie er. Ich bin e freier un gleicher Berjerschsohn.

Bürger.

Guck, Lenche, des is der Owerst... da hast de jetz aach Gelegenheit, den goldene Säwel ze bewunnern, den die Herrn Berjer-Offizier ihm am sein 25jährige Juweleum zem Präsent gemacht hawe.

Frau.

Da hat sich so e vierschretiger Keller vor ähm gestellt, der ähm all die Aussicht eweck nimmt.

Metzgersmädchen.

Guckste Liesi, die mit dene Sporn an de Stiwel des sin die Majorn, wo des Kwatir-geld zobbe un die 18. Oktowerzettel erum schicke. Siehste Unserer hot aach sein Millerje bei sich des em den Mantel nachtrage mus.

Auslaufer.

Is es wohr, duht die zwett Alterschklas heint den Zuck aach mitmache?

Bürger.

Warum net gar, des geeb e scheen Arweit, wann die mit ihre Strohhüt keeme, wie letzt bei der Rewieh im Kaisersaal.

Auslaufer.

Es häßt awer doch sie hätte aach e Musik un Sappeer kriet.

Bürger.

Ja die Weinachte mecht se der Engelhard von Confect.

Zweiter Bürger.

Wann ich ze befehle hätt, mißt uf den heintige Dag Alles eraus, zwett un dritt Altersklaß un aach des vert Regement von de Derfer. Des war sonst als sehr ächt, wann de Neijahrstag der Bernemer Landstorm erein komme is, mit seine Regementstamboor mit er Bährnkapp un weiſe Hose.

Schlossersjung.

Alleweil komme se — Jetzt baß uf — Siehst de die Cawallerie, die is jetz ganz allähn noch gringehl.

Schustersjung.

Un gar kähn Judde sin derbei.

Schlossersjung.

Jetz kimmt des Bataljon Scharfschitze. Vorn viel Getrummel un hinne kähn Soldate. die deht mer gescheider de Graumenner als Trialjehr gewe.

Schustersjung.

Du, Peter warum reit dann dene ihr Major net. Er hot doch Spoorn an.

Schlossersjung.

Sein Gaul is vielleicht uf em Roßmark gesterzt.

Schustersjung.

Un aach kähn Fahnel hawe se net.

Schlossersjung

Wann die aach noch ihr gros Fahnel hätte, da deht mer des ganz Bataljon ja dervor net mehr sehe.

Bürger.

— Hör nor da dene bose Buwe ihrn Giftschmuß. Awer recht hawe se. Seit des Rohr sein Ruf verlorn hot gehts mit Schrecke ze Enn.

Frau.

Ach da komme ja schon die Jäger. Wo bleibt dann die Linje.

Bürger.

Die maschirt jetzt hinne, wo se ägentlich aach immer hingeheert hett.

Schustersjung.

Guck emol die 4 Sapeer. Wos meenst de wie viel Eppelwein die packe kenne bis se voll wehrn.

Nähmädchen.

Alleweil geht die Musik an — Heerste de wie ächt — „Wer net in Hambach war"

Schlossersjung.

Guck emol wie die Bixeschitze scheen maschirn, besser wie unser Weisbandelier.

Bürger.

Der Eschemertherner hot als noch Anhenglichkeit an sein alt Kohr. Guck wie er sein Medalch anhenke hot un als unner der Fahnel hermaschirt, als wann er derzu geheern deht.

Auslaufer.

Dunnerwetter, der oosig Kappemacher is ja aach Offezier. Awer mit Anstand.

Schustersjung.

Da — jetzt komme die Zuckerbäcker.

Schlossersjung.

Welcher is dann der Ewerscht von de Weißbisch?

Schustersjung.

Ei der da.

Schlossersjung.

Welcher — der links?

Großmutter.

Benjemen, jetz duh dein Äge uf, un bedracht des scheene Chor. Guck nor emal die crimenäle Bärt von dene Zimmermenner un dort den flotte Dammbohrmaschor — des is e Bracht! — No warum seegst de dann gar nicks?

Enkel.

Ich denk mein Dähl.

Großmutter.

Geh, sei doch net so alfunzig, — for en junge Mann in deine Jahrn, der Hochzeiter is! Guck an deim Blatz deeht ich mer heint

des allerscheenste Chor auswehle, des verbei ging, un da deeht ich drunner gehe.

Enkel.

Ich geh unner nicks annerschter als unner die Bumbjeh.

Großmutter.

Ach was bist du awer for e Mottekopp! — du willst der ja gar net zuredde lasse. Geh mer doch eweck! — Guck, ich will dersch nor gestehe, dein Junfer Braut hätt's gern, wann de unner e freiwillig Chor deehst gehn.

Enkel.

Macht mich doch net mischukke! — ich habb mein Ansichte, un da werd net dervon abgange.

Großmutter.

Ja du hast scheene Ansichte aus deiner Fremd mitgebracht. Was bist du for e hampelicher Dreidraht warn! Unner die Wassercanonier ze gehn, die net emal e Uniform hawe! — Un beim Licht betracht, was is dann des for e Spaß, so bei jeder Feuerschbrunst sein Gesundheit un sein Lewe uf's Spiel ze setze.

Enkel.

A dadervon verstehe die Weiwer nicks.

Großmutter.

Eso!! — Die Weiwer sin net so da, un wann de gläbst, sie verstinde nicks, da bist de mit der Einbildung gestraft. Ich bin jetz alt, awer ich habb ääch e mal rothe Backe gehatt un war e ganz jung Meedche, und damals hawich des zwäerlä Duch for mein Lewe gern gesehe. Frag emal dein Braut, ob da än Wort geloge is, was ich der da sage duhn.

Enkel.

Lass mer doch mein Ruh.

Großmutter.

O du Druckemuuß! — An deiner Stell deeht ich unner die dritt Altersklass gehn. Horch nor än Mensch die scheen Musik! — Da die junge Leit blase so scheen wie gelernte Mussekante. Des mecht mir Lust, un ich geheer doch schont unnersch alte Eise. Awer weer ich heit e Mann, do mißt ich morje bei de Weißbisch sein. Da host de's!

Schlossersjung.

Du — Warum hawe dann die Weißbisch all Hennsche an?

Schustersjung.

Ei damit se kähn steife Finger krie un die Gewehrn falle losse.

Schlossersjung.

Alleweil komme die Russe. Guck dene ihr Musik bleest aach schon ganz bassawel.

Schustersjung.

No warum dann net, es sin ja aach die Helft dervon Lezemer aus Stähnheim.

Bügelmädchen.

Was sin sie awer e Os, Herr van Bonteparb —

Nähmädchen.

Hier sehe mersch dausendmal besser wie da driwe af der Seit.

Putzmacherin.

Herr van Bonteparb, was hat dann der Scharfschitz zu ihne gesacht, dorch dem sein Kompagnie mer geläfe sin?

Spitzenflickerin.

Er hat gefragt ob mer'n abschneide wollte. Er war recht artig.

Bügelmädchen.

Ach, dem arme Herr van Bontepart is bei der Gelegenheit sein Brill von der Nas erunner gesterzt, un er hat se net widder kriee kenne.

Nähmädchen.

Die is schiwes. Da drabbelt jetzt der ganz Landstorm driwer eweck.

Putzmacherin.

Was der arm Drobb sucht.. ja was batt des!.. da mißt mer e Hexemäster sein, wann mer die Brill widder finne wollt.

Bontepard.

Zehn Flaschen Champagner für die Brille.

Bügelmädchen.

Schlage se sich doch die Brill aus em Kopp, un heern se uf die scheen freiwillig Musik da. Was des ächt laute duht!

Nähmädchen.

Sie kenne uns ja ohne Brill sehe, Herr van Bontepard.

Bontepard.

Donner und Doria!

Bügelmädchen.

Futt dausend! wer werd dann so fluche, Herr van Bontepard.

Spitzenflickerin.

Des muß awer äach ärjerlich sein, wann mer nicks sieht ohne Brill.

Putzmacherin.

Was e Verlag! — da käft mer sich e anner.

Bügelmädchen.

Schnattert doch net so. Alleweil kimmt meim Martin sein Kompanie. Gun Dach! Martin — der Olwel guckt gar net emal — gun Dach, Martin — er dreht sich um — gun Dach, Martin — alleweil guckt er eriwer un lacht. Scheen von der! — Was es so heroisch aussehe duht! —

Spitzenflickerin.

Sein se doch net so stillge, Herr van Bontepard! Uf so en Dag gehn noch mehr Sache verlorn. Lese se nor die Nachricht. Wo gehn

se dann hin, Herr van Bontepart? — Mein, hat dann den Jemmand beleidigt, weil er von uns fortgeht? —

Putzmacherin.

Ach, danewe stehn widder zwä Gegenstenn die ehn mehr anziehe als mir. Als fort mit dem Olwesi! — dessentwège läst mer äach noch net in Bettmann sein Weiher.

Spitzenflickerin.

Wie hat er dann awer die sehe kenne ohne Brill?

Putzmacherin.

Guck nor, was er for Kombelmender schneide duht! — des sin zwä Honeratiornbechter aus der Wettera, mit dene er da reddt... so rechter Landkonfect!... was die än for en verneffte Hut uf hat!

Bügelmädchen.

Ich bitt eich um Gotteswille, guckt doch net so stuur hin: des sieht ja aus, als wann mer schaluu weer.

Putzmacherin.

Schaluu! — es werd mer iwel. Wann

der Mensch net der ganze Welt Gundach sage kann, da werd er zwatzerig. Dadervor is der Herr van Bontepard in der ganze Stadt bekannt. Jetz frät mich's awer doch, daß er sein Brill iwer uns eingebießt hat.

Schustersjung.

Siehst de da die letzt Companie von de Graumenner, des is des Kohr der Rache, die hawe noch schwarze Kräge. Bei dene mecht ich Offezier sein.

Nähmädchen.

No wo bleibt dann die Linje?

Auslaufer.

Ei die komme ja immer e vertel Stunn hinne nach. Wahrscheinlich scheme se sich mit dem Landstorm ze paradirn. Wann ich ze befehle hätt un sie wollte sich net dicht anschliese, gleich deht ich se häam schicke.

Bürger.

Was unser Linjemeledär awer staatsmeßig aussieht — guck doch, Lenche...

Frau.

Vor dem Spiggel da kann ich kän Weisbandelier un kän Bichseschitz sehe. Es is gar se erjerlich.

Bürger.

No da gebb wenigstens uf die scheen Musik acht. Ich will dersch sage, was verbei geht.

Frau.

Was geht dann alleweil verbei?

Bürger.

Als noch Linje — du armer Schelm, es is nor Schadd, daß de die vortrefflich Haltung von dene Druppe net siehst. Du dehst dich verwunnern. Ha Sappermacht, in die Nacht enein!!

Frau.

Was geht dann alleweil verbei?

Bürger.

Ei, als noch Linje.....

Frau.

Als noch?

Bürger.

Alleweil is die Linje all.

Frau.

No was kimmt dann nach dene?

Bürger.

Jetz kimmt die Artellerie von unserer Stadtwehr. Guck der Herr Hauptmann sinn heit aach beritte.

Frau.

Ei die hawe ja ihr Peifer abgeschaft die als so scheen geblase hawe „Jetzt Schnitzspohn streck die Beine aus.“

Frau.

No, Herr Vetter, was sage se dann zu unserer Landwehr? — un du, Gemahl!

Gemahl.

Sag doch net Landwehr; sonst meent mer ja, du dehst von de Estreicher driwe redde.

Vetter.

Oder von dene alte Beem vor'm Eschemer Dohr.

Frau.

No for mir Stadtwehr. Es is awer noch

4

gar net lang, daß Jedermann Landstorm oder Landwehr gesacht hat.

Gemahl.

A babberlababb. Mer hawe freilich äach e Landwehr: des sin awer die Cheer von Ower- un Nidderrod, von Bernem, Bomees, Dortelweil, Niederorschel, Hause, Nidderlebach et cetera. Alles was in der Stadt is, is Stadtwehr — die freiwillige Cheer, die erscht, zwätt un dritt Alterschclasse et cetera. Steck nor dein Nas' in den Staattskalenner un such die bewaffent Macht.

Frau.

Was sin dann des nor for Druppe, die uf dene Kanoneperd sitze?

Vetter.

Des sin kän Druppe.. des sin Fuhrknecht, die meledärisch angezoge sin.

Frau.

Ich habb immer Angst vor dene Pulverwäge. Ach Gott, wann so e Wage emal in die Luft fliee deht; dann gude Nacht, Frankfort.

Gemahl.

Da haste gut Ruh dervor. Da werd des Kriegszeigamt sorje.

Frau.

Breicht mer dann iwerhäpt e Atellerie beim Landstorm! Mit dene vier Kanone kann die Stadt ja doch net verdeidigt wern. Da kimmt grad än Kanon uf jed' von de vier Weltgegende.

Vetter.

Des is no äach ganz stragetisch richtig.

Frau.

E Kind von siwe Jahr sieht des ein. Wann mer mir folje wollt; da deeht mer statt dem Pulverwage en Wage mit Geld hinner de Kanone her, fahrn. Da deeht mer in Friedenszeite kän Gefahr läfe, un im Krieg het, mer des allersicherscht Verdeidigungsmittel.

Gemahl.

A des sin ja schebbe Bosse, was de da seegst.

Frau.

No ich schwei ja. Heit ze Dag darf mer die Wahrheit doch net sage.

Vetter.

Aha, da geht des Gedrick un Gestump schont an. Da weer dann widder emal e achtzehter Octower glicklich iwerstanne.

Gemahl.

Des Kliegste weer, daß mer uns jetz langsam zerickziehe, eh die ganz Menschemass uffem Reemerbärg in Bewegung kimmt.

Frau.

Alleweil duht's äach grad zwelf leite uffem Domm. Des war doch heit emal wie abgezerkelt, uf die Minut. No der Landstorm muß gewiß Abbedit hawe: des kann ich von mir abnemme. Abrobo, Herr Vetter, mer hawe doch heit die Ehr von ihne?

Vetter.

Wann's se's abselutt so hawe wolle; dann wolle mer so frei sein.

Schlußscene mit Musik und einem allegorischen Feuerwerk.

Großes Nachtessen in einem mit Eichblättterguirlanden und allerlei anderen Verzierungen geschmückten Saal. Verworrnes Durcheinander von Stimmen und Tönen. Die Kellner sind beschäftigt, den Nachtisch aufzutragen.

Dicke Frau.

Allmächdiger Gott, was e Schwaddem: ich kann käm mehr atheme.

Gemahl.

Du hast dich ebissi iwerhatzt. No habb noch e Weilche Geduld: es is bald verbei.

Civilist.

Was halte sie von dem Nachtesse? die Bedienung is e bissi zu prompt. Mer hat käm Zeit, die verschiedentliche Schissele all in Ägeschein ze nemme. Des geht wie uf der Post.

Gemahl.

Mer meent orndlich, der Werrth hätt die Reterad von Leipzig vorstelle wolle...

Civilist.

Ja, ja, so is es... des Gefliggel per Exempel is hier verbei als Gottes spreech, als wann's lauter Zugveegel wern. Mer hat käm en Flitch oder en Berzel erwische kenne.

Gemahl.

Ich habb mich uf den Welsche gefräat, der dort owe gestanne hat. Mein Welscher is mer awer in der Hand erum geläfe wie nix.

Dicke Frau.

Ich habb dersch ja brofezeit. Häst de's wie ich gemacht un dich an des Gensi gehalte.. Des hat mer hier still gehalte wie der Gickel uf der Brick.. Des Gensi mit dene Käste hat mer kosber geschmeckt.

Gemahl.

Geh mer doch alleweil mit Gens!.. heit is achtzehter un kän Advent. Alles hat sein Zeit, seegt die Schrift.

Civilist.

Des is no äach wahr, .. for en achzehnte Ocdower sin die Welsche bassender.

Gemahl.

Dann hawich noch uf den Hecht gespannt; mit dem is mersch awer juschtement wie mit dem Welsche gange. Der is so ausgebänt un sauwer hier ankomme, daß mer gemeent hat, er weer uf der Abonomie gewese. Wanns kän achzehter weer; da hätt ich dem Keller e scheen Pill gewe wolle. Awer heit will ich kän Verdruß hawe.

Dicke Frau.

Was kann dann der Keller dervor, wann so ungeneiische Mensche an der Dafel sitze, die de annern Alles vorm Maul eweck fresse?

Civilist.

Selt unne sitzt so e Clibbche in Unneform, des is e wahr Chor der Rache; die gewe kän Bardon un haue in Alles ein, als wann se in drei Dag nicks gesse hätte.

Dicke Frau.

Da kann ich en orndliche Gift kriee, wann die Mensche so allmeinig sin.

Gemahl.

A wer werd dann do — Da hätt mer viel ze duhn, wann mer e jedweddem in's Maul gucke wollt. Da guck hierher, unser Budell is schont widder im letzte Vertel. Keller!

Dicke Frau.

No wann du kän Brand kriest! —

Gemahl.

Schwei doch, Dreitche — du wäßt doch, daß alle achzehte der ganz Landstorm en Fackelzug gehalte hat...

Dicke Frau.

Ich for mein Dähl riehr kän Wein mehr an.

Gemahl.

Du wertscht doch de Leit kän Korb gewe wolle, wann se mit derr stutze wolle... For den Bunsch is es noch ze früh... Alles hat seine Zeit, Dreitche... Im Herbst ißt mer kän Haseeier un uf Fassenacht kän Glätzbretzele...

Dicke Frau.

A laß mer mein Ruh mit dene Fare...

Gemahl.

Ich sag derr im Guten, Dreitche, dreff dich! — Eß un drink, was in dich geht. Wer wäß, ob mer iwersch Jahr des Fest noch emal feiern. Du wäßt, von heit bis Mardini werd derr des Meilche sauwer gehalte mit gut Schnawelirn. — No, warum mechst de dann so e Schnietche? — Du werscht doch net verkrumpelt sein wolle? — —

Dicke Frau.

A kiß mich im Ärmel...

Gemahl.

Geh du Brotzkeppche... Keller, e Budell Champagner Zelleri... Gelt jetz mußt de doch selbst lache, Dreitche. Ich habb's ja gewißt!

Dicke Frau.

Guck nor, was die ganz Welt hierher guckt — du mechst ähm e scheen Ehr.

Gemahl.

A was! Spaß un Jux muß sein.

Dicke Frau.

Bei so em Nachtesse läßt die drucke Mahl=

zeit schonn in's Geld; da braucht mer äach noch Champagner ze bestelle.

Gemahl.

No soll ich dreizehner bestelle? — du wäßt ja, im dreizehner Jahr hat's nicks Gescheids gewe. Da is also sonneklar e Budell Champagner des Gescheidste, un for was wehrn dann aach jetzt die Schambanjer Dahler geschlage! —

Dicke Frau.

Korzum, du kennst genugg hawe wie annern Leit äach.

Gemahl.

Soll ich dann verdorste? — Du wäßt, Dreitche, Kinner im April geborn sin feichter Nadur.

Dicke Frau.

No for mir. Awer wann de morje den Jammer hast; dann komm mer ja net un klag.

Gemahl.

Hier hast de mein Wort — gebb die Hand Dreitche.

Dicke Frau.

Ach wann de nor wißt, was de for e lie-

wer Engel weerst, wann de den Katzenjammer hast. In der ganz Stadt kann's kän ärjer Brummeldibbe gewe, wie du äns bist, wann dersch eist net recht is.

Gemahl.

Geh, mach' mich doch net schlecht, Dreitche.. Aha — da kimmt ja der Champagner.. Jetz sollst de emal dein Spaß hawe, wann ich den Steppel an die Deck springe laß.

Civilist.

Nemme Se sich in Owacht, sonst läft Ihne die ganz Clerisei dervon.

Dicke Frau.

Ach um Gotteswille, Ochsekopp, der de bist, was mechst de dann for Sache...

Gemahl.

Hä, hä — als die Feierämer gerächt —

Dicke Frau.

Verschitt der Hans Dabbes die halb Budell..

Gemahl.

Herr Nachber, als her mit de Gleeser. Mach doch so kän Häuwel, Dreitche... Du

siehst ja, es is Alles gerett. No dein Gesund-heit!

Dicke Frau.

Ach waart nor.. du kimmst mer doch häm.

Gemahl.

Dreitche, du wäßt heit is achzehnter, da is schonn mehr verschitt gange als so e Glesi Wein — Wer werd dann dadernach frage! —

Dicke Frau.

Nän des is Sinn gedähn, den deiere Wein in Reemer un Freimauerer ze schitte — Olpch, der de bist.

Gemahl.

St... st... Dreitche... die Leit meene sonst, es weer Ernst. Herr Owerkeller!

Dicke Frau.

Guck, wann de mich fort hawe willst, da bestell noch e Budell.

Gemahl.

Bleib doch uf deim Hinnergestell sitze.

Stimmen.

Still... still... Ruh im Saal...

Gemahl.

Was is dann vor — guck dich emal um, Dreitche.

Dicke Frau.

Jetz werd des Lied gesunge: „Gott wolle Frankfort frei erhalten."

Gemahl.

Ich wäß. Des geht nach der Melledie: „Heil unserm Bunde, Heil."

Dicke Frau.

Was bist du widder so err; mer meent, du kennst kän drei zeehle.

Gemahl.

Im Ganze genomme, was leit dann dran.

Civilist.

A jetz kriee mer was ze heern — dort am Enn von der Dafel steht schont der Redner. No es war hoch Zeit, daß sich Jemmand erbarmt hat, sonst hätte mer den Awend ohne Breddig vergniegt sein misse.

Gemahl.

Wann mer's recht is, Dreitche, da is des widder unser superkluger ehmaliger Nachber..

Dicke Frau.

Ich kann ehn net sehe... Da der lang Derrappel, der dem scheene Metzkerschmeedche, die dort driwe sitzt, die Kur mecht, nimmt mer mit seim verdächtige Spinnekopp die ganz Aussicht eweck.

Redner.

Verehrte Anwesende!

Gemahl.

Hawich dersch net gesacht, Dreitche? hä, hä... es is kän annerer Mensch... o mißt dich e Krott petze...

Dicke Frau.

Fu Deiwel, scheem dich doch.

Redner.

Der Awend des achzehnten Octowersch is e seeliger Awend, der gewiß, wie der Dichter ewe so gediege als poetisch sagt, von uns recht herzlich gegrießt zu werden verdient.

Dicke Frau.

Des hat widder kän Henn un kän Fieß.

Redner.

Mer wisse all, was uns der heitige Abend

und insbesonnersch der heitige festliche Dag for Erinnerungen un Hoffnungen in's Angedenke zerickruft, die uns selbst schonn so glicklich mache, und unsere Kinner- un Kindeskinner bis in die speeteste Jahrhunderte noch weit glicklicher mache weern, wann wir all, wie mer hier sitze, lengst nicht mehr da sin.

Gemahl.

(leise.) Dreitche, profetir doch von dem Nachdisch.. die ganz Welt guckt dort enaus.. greif zu, in deim Beitel is Blatz genugg vakant.

Redner.

Nicht allein als deitsche Menner, die all aus Hermannsblut abstamme, is uns der heidige Dag unvergeßlich; besonnersch noch als Berjer unserer guten, freien Vatterstadt muß er uns ewig denkwerdig un glorreich sein bis in die speeteste Jahrhunderte. Sin mer äach heint net mehr von der Begeisterung voll, von der mer vor 25 Jahr voll warn, so stärke wir uns jetzt doch noch daran, daß uns der heintige Dag Freiheit un Vatterland wieder schenkte.—

Ich meene net blos des Frankforter Vatterland, des uns so enge Grenzen anweiset — aach meene ich net diejenige Freiheit — welche — —

Dicke Frau.

Herr Je, er bleibt stecke...

Gemahl.

Ruf doch äns den Schecker, daß er ehn eraus heelt. (laut schreiend) Es lewe der achzehnte Ocdower, es lewe unser Constution, es lewe die frei Stadt Frankfort!

Ein Freiwilliger.

Un die Vorstadt Sachsehause —

Ein Scharfschütz.

Un die siwe Ortschafte. —

Ein Kanonier.

Verzeehmal hoch!

Stimmen.

Hoch... hoch.. hoch!

Tusch, Jubel und Gläsergeklirr.

Gemahl.

Der Herr Superklug kann sich bei mir bedanke. Ich hawen aus der Pitsch eraus ge-

zoge. Der kriet mein Stimm äach noch net bei der neechste Kerperwahl.

Dicke Frau.

Da werd er sich net breste driwer. Der will net in Kerper — dem stecke die Quatierbatze in der Nas — Sein Fräa mecht gern Fräa Major titelirt sein, weil se doch kän Hoffnung hat, daß ihr hochweis Pris da je in die Kuggel kimmt.

Gemahl.

Dem werd noch e manch Riebche geschabt wern, bis er emal den Leibschitz in die Häuser erum hetze kann.

Die Tanzmusik beginnt.

Dicke Frau.

Was is dann des for e Walzer?

Gemahl.

No jetz geht der Bahl an. Guck mit was for ere Flinkigkeit die Keller der Welt des Dischbuch unner der Nas eweck reiße. Stei uf, Dreitche... Was da gespielt werd is der Gedankestrichwalzer.. den muß de mit mer danze,

net ob de willst... Dernachent drinke mer Bunsch un gucke zu, so lang mer wolle.

Schluß.

Den übrigen Theil der Nacht erheitert ein großes, die ganze Stadt einschließendes Feuerwerk. Feuriger Rebensaft und purpurner Glühwein illuminiren die Oberstübchen höher und niedriger Häuser. Mordschläge auf den gemeinen Tanzplätzen. In höheren Regionen leuchten kalt und blaß romantische Lichter. Die Säle des Mittelstandes sprühen Witzfunken und tönen im Dreivierteltakt. Bis Morgens nach vier prasseln die Schwärmer im Zickzack durch die dunkeln Gassen. Licht und Hellung verschwindet endlich in einem Nebelmeer von Tabacksdampf. Man vernimmt nur noch das Geschrei einiger Volleulen in der Nähe und den dumpf sich ankündenden Katzenjammer aus der Ferne.

☞ Bei demselben Verleger ist ferner in Frankfurter Mundart erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Der Gräff wie er leibt und lebt. Vierte vermehrte Auflage nebst Titelvignette. 8. geh. 6 gr. oder 24 kr.

Gräff und die Schuljugend im Grünen, vom Verfasser des Gräff. Mit colorirter Abbildung. 8. geh. 9 gr. oder 36 kr.

Der Amerikaner, Scenen aus dem Volksleben in einem Act. Vom Verfasser des Gräff. Zweite vermehrte Auflage mit einer Titelvignette. 8. geh. 6 gr. oder 24 kr.

Frankfurt wie es leibt und lebt, vom Verfasser des Gräff. Erste Ansicht: „Der Gemüsmarkt" in eleg. lith. Umschlag. 6 gr. oder 27 kr.

Frankfurt wie es leibt und lebt, vom Verfasser des Gräff. Zweite Ansicht: „Die Bernemer Kerb" in eleg. lith. Umschlag. 6 gr. oder 27 kr.

Der Prorector. Ein Lustspiel in zwei Auf=

zügen. Zweite, mit einer Vignette und einigen Zugaben vermehrte Ausgabe. 8. geh. 6 gr.
oder 27 kr.

Als sehr interessant empfehle ich ferner die vor einigen Jahren bei mir erschienenen Schriften, nämlich:

Beurmann, Eduard, **Ludwig Börne als Charakter und in der Literatur;** mit Börne's Portrait und Facsimile. geh. 1 Thlr.
oder 1 fl. 48 kr.

— —, **Die drei Septembertage der Georgia Augusta im Jahre 1837.** geh. 16 gr.
oder 1 fl. 12 kr.



